Nr. 53. — Erstes Blatt.

Verantwortl. Redakteur: R. O. Köhler in Stettin.
Verleger und Drucker: R. Graßmann in Stettin, Kirchplatz 3—4

Bezugspreis:
in Stettin monatlich 50 Pf., mit Botenlohn 70 Pf.,
in Deutschland vierteljährlich 1 Mk. 50 Pf., mit Botenlohn 2 Mk.

Anzeigen: die Kleinzeile oder deren Raum im Morgenblatt 15 Pf., im Abendblatt und Reklamen 30 Pf.

Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe.

Mittwoch, 2. Februar 1898.

Annahme von Anzeigen Kohlmarkt 10 und Kirchplatz 3.

Vertretung in Deutschland: In allen größeren Städten Deutschlands: R. Mosse, Haasenstein & Vogler, G. L. Daube, Invalidendank. Berlin Bernh. Arndt, Max Gerstmann. Elberfeld W. Thienes. Greifswald G. Illies. Halle a. S. Jul. Barck & Co. Hamburg Joh. Nootbaar, A. Steiner, William Wilkens. In Berlin, Hamburg und Frankfurt a. M. Heinr. Eisler. Kopenhagen Aug. J. Wolff & Co.

E. L. Berlin, 1. Februar.

Deutscher Reichstag.

30. Plenarsitzung vom 1. Februar, 2 Uhr.

Die Berathung des Etats des Reichsjustizamts, Titel Staatssekretär, wird fortgesetzt.

Abg. Pieschel (natl.) beleuchtet die außergewöhnlich schwierige Aufgabe, welche den deutschen Richtern durch die mit 1900 eintretende Rechtsumwälzung gestellt werde. Es wäre sehr erwünscht, wenn allen Amts- und Landrichtern genügende Zeit zum Studium des Bürgerlichen Gesetzbuchs und der anderen revidirten Gesetze gelassen und ihnen zu diesem Behuf zu ihrer Entlastung mehr als bisher Assessoren beigegeben würden. Er richte eine bezügliche Bitte an den Staatssekretär.

Staatssekretär Nieberding erkennt die Erwägungen des Vorredners als zutreffend an, doch sei das, was derselbe wünsche, Sache der Einzelstaaten und derartige Bitten empfehle er daher in den Landtagen vorzubringen.

Abg. Herbert (Sozd.) übt Kritik an einem Reichsgerichts-Erkenntniß, wonach eine Abonnements-Einladung als ein Aufruf anzusehen sei. Eine Revision des Preßgesetzes sei dringend geboten, auch müsse das Reichspreßgesetz auf die Reichslande ausgedehnt werden. Weiter beschwert sich Redner über die Art der Unterbringung verurtheilter Redakteure in Gefängnissen, Mangel an ausreichendem Raum und Licht.

Staatssekretär Nieberding: Wenn erst die neuen bundesräthlichen Vereinbarungen über den Strafvollzug überall in Kraft sein werden, dann wird solchen Klagen abgeholfen sein, denn diese Bestimmungen besagen auch, wie die Gefängnisse beschaffen sein müssen hinsichtlich Raum und Licht. Mit Revision des Preßgesetzes hat sich das Justizamt nicht befaßt, und wird dies auch in nächster Zeit noch nicht thun, denn es hat noch viel dringlichere Geschäfte, wenn auch zuzugeben ist, daß sich bei der Judikatur in Preßsachen manche Mängel herausgestellt haben. Die Frage wegen Ausdehnung des Preßgesetzes auf die Reichslande kann ich nicht beantworten.

Abg. Barth (frs. Vgg.): Daß eine Revision des Strafvollzugs unbedingtes Erforderniß ist, wird doch wohl allseitig anerkannt; am besten wäre es, diese Revision gleichzeitig vorzunehmen mit derjenigen des Strafgesetzbuches. Die Fälle von schlechter Behandlung von Redakteuren sind leider nicht vereinzelt. Der Fall unseres Kollegen Dr. Lütgenau ist um so eigenthümlicher, als ihm die Beschäftigung mit der polnischen Sprache ja anfänglich gestattet wurde. Eigenthümlich berührte uns auch die Art, wie der sächsische Bevollmächtigte gestern auf die Beschwerden Auer's antwortete. Inhumane Behandlung wird ja nicht immer im einzelnen Falle verhindert werden können, aber gerade deshalb müssen wir hier im Reichstage solche Fälle zur Sprache bringen.

Abg. Stumm (Rp.) bestreitet zunächst, empfohlen zu haben, die Sozialdemokraten todtzuschlagen, wie Herbert ihm das nachsage. Er habe gelegentlich der Umsturzvorlage nur Ausweisung und Entziehung des Wahlrechts empfohlen. Was den Strafvollzug betreffe, so sei derselbe jetzt viel humaner als früher, daher komme es auch, daß so mancher aus dem Gefängniß Entlassene Fensterscheiben zerschlägt oder dergl. begeht, um wieder in Haft zu kommen. Der Strafvollzug sei vielfach sogar zu milde, das werde u. A. dadurch bewiesen, daß von vielen ernsthaften Leuten die Wiedereinführung der Prügelstrafe verlangt werde. Er glaube auch nicht, daß diejenigen, die an gute Kost gewöhnt seien, durch die Gefängnißkost gesundheitlich geschädigt würden. Im Uebrigen seien ja die meisten sozialdemokratischen Redakteure selber gewesene Arbeiter. Die wissenschaftliche Thätigkeit Dr. Lütgenau's kenne er nicht, aber er meine, daß Preßvergehen und Majestätsbeleidigungen meist so gemeine Delikte seien, daß sie nicht milder, sondern strenger bestraft werden müßten! (Gelächter links.)

Abg. Lenzmann: Was zunächst die von dem Vorredner behauptete Humanität anlangt, so bin ich überzeugt, daß sich Niemand, der aus dem Gefängniß entlassen ist, dahin zurücksehnt, es sei denn aus äußerster Noth. Durchaus bestreiten muß ich, daß Preßvergehen und Majestätsbeleidigungen besonders gemeiner Natur seien. Die Preßvergehen entspringen in der Regel vielmehr höchst ehrenhafter Gesinnung. Und was die Majestätsbeleidigungen anlangt, so setzt sich Herr von Stumm in direkten Widerspruch mit dem Strafgesetzbuch. Dieses läßt ja Festung zu, also die mildeste Strafform, weil unter Umständen die Majestätsbeleidigung gar nicht den Charakter der Ehrlosigkeit trägt. Wenn Kollege Barth die Revision des Strafvollzuges verlangt in Verbindung mit der Revision des Strafgesetzbuches, so giebt es ein viel einfacheres Mittel: man kehre zurück zu der alten preußischen Praxis und nehme den Strafvollzug aus der Hand der Staatsanwaltschaften und lege ihn in die Hand des Richters. Redner erinnert sodann an die vom Reichstage im Vorjahre beschlossene Resolution betreffend größere Fürsorge für die armen Geisteskranken. Die Resolution sei vom Bundesrathe dem Reichskanzler überwiesen worden. Er habe nichts Anderes erwartet, denn er wisse, daß eine gründliche Untersuchung dieser Angelegenheit schwierig und nicht in einem Jahr beendet sein könne. Aber Verwahrung einlegen müsse er gegen Angriffe, welche auf die Majorität des Reichstages und auf ihn selbst aus Anlaß der vorjährigen Verhandlung gerichtet worden seien. So namentlich in der Harden'schen „Zukunft" von dem Direktor der Bonner Provinzialirrenanstalt, Dr. Bellmann. Dieser habe ihm Mangel an Wahrheitsliebe und Objektivität vorgeworfen, dies auf seine Eigenschaft als Advokat zurückgeführt 2c. Redner geht dann nochmals, zur Widerlegung dieser Angriffe, auf die Fälle Feldmann, Forbes und andere, die er im Vorjahre besprochen, näher ein. Thatsache sei, daß die Irrenärzte doch recht oft an Ueberhebung litten.

Inzwischen ist ein Antrag Lieber eingegangen, die im Etat vorgesehene Erhöhung der Besoldung des Staatssekretärs um 6000 Mark zu streichen, also wieder nur, wie bis zum vorigen Etat, 24 000 Mark zu bewilligen.

Abg. Dr. Kruse (natl.) hält zwar ebenfalls eine Reform des Irrenwesens für angezeigt, nimmt aber die Irrenärzte gegen den Vorredner in Schutz. Irrthümer kämen ja vor, aber Juristen und Laien seien auf diesem Gebiet noch viel mehr Irrthümern ausgesetzt.

Abg. Lieber (Ztr.): Von dem, was Herr Lenzmann Sachliches vorgebracht hat, ist jedenfalls Vieles durchaus begründet und eine Reform des Irrenwesens erwünscht. Was Herr v. Stumm vorbrachte, erinnerte mich lebhaf tan die Zeit des Kulturkampfs. Allen Katholiken ist noch unvergessen, wie der Erzbischof von Köln, Melchers, Stroh flechten mußte; war das auch Humanität in Gefängnissen? Und ist es Humanität, wenn Katholiken und Juden entgegen den Geboten ihrer Religion Speisen genießen müssen? Redner begründet sodann seinen Antrag. Der Staatssekretär des Justizamts sei der Erste, bei dem die Streichung der Gehaltserhöhung beantragt werde, die Herren vom Reichspost-, Marine- und Reichsschatzamt würden ebenfalls noch dran kommen, weil der vorjährigen Resolution zu Gunsten der Postunterbeamten und Landbriefträger noch nicht stattgegeben worden sei. Es handle sich hier um einen Rückstand der vorjährigen Beamtenaufbesserungen, und da sei es nöthig, die Aufbesserungen für die Staatssekretäre nicht eher zu bewilligen, ehe nicht der Nachtragsetat für die Postunterbeamten und Landbriefträger vorliege.

Schatzsekretär v. Thielmann stellt richtig, daß in der Budgetkommission keineswegs seitens der Regierung von einer allgemeinen Gehaltsaufbesserung für untere Beamte gesprochen worden sei, sondern nur von einer solchen für einzelne besonders schlecht besoldete Kategorien.

Abg. Dr. Langerhans (fr. Vp.) kommt auf die Irrenfrage zurück, gleich Kruse den Ausführungen Lenzmanns entgegentretend, ebenso der Abg. Dr. Hoeffel (Rp.).

Abg. Auer (Sozd.): Aus dem Irrenhause führt der Weg wieder ins Gefängniß zurück. (Heiterkeit.) Redner wendet sich dann gegen die Ausführungen Stumms über den humanen Strafvollzug und die zügellose Presse. Wisse von Stumm etwa nicht, daß auch die Redakteure seiner „Post" schon mit Gefängniß bestraft worden seien? Auch Stumm selber sei bekanntlich schon bestraft, freilich habe derselbe es gut, denn bei seinem Einfluß gelinge es ihm leicht, begnadigt zu werden. Weiter tritt Redner noch den gestern gegen ihn gerichteten Aeußerungen vom Bundesrathstische entgegen. Man hat uns gestern gefragt, weshalb wir uns denn nicht mit unseren Beschwerden persönlich an die Herren Staatssekretäre wenden, statt hier die einzelnen Beschwerdefälle vorzubringen. Ja, wir thun das nicht, um nicht die Stellung der Herren zu gefährden. (Heiterkeit.) Wir haben es ja erlebt, daß wenn Herr Rickert einen Händedruck oder ein freundliches Wort mit den Herren austauscht, dies deren Stellung gefährdet. (Heiterkeit.) Die betreffenden Herren sind alle nicht mehr im Amte. (Heiterkeit.) Und dem Grafen Caprivi haben die Konservativen es sogar schon vorgeworfen, daß wir Sozialdemokraten für seine Handelsverträge gestimmt haben! Noch dazu, obwohl selbst eine noch viel höhere Person als Caprivi für die Handelsverträge eingetreten ist! Redner beleuchtet sodann nochmals besonders den Strafvollzug gegen sozialdemokratische Redakteure in Sachsen. Der sächsische Bevollmächtigte suchte mich gestern in dem einen Falle damit zu pariren, daß die Ketten, mit denen der Betreffende gefesselt wurde, leichte waren, nicht mit schweren Kugeln versehen. Aber das kennzeichnet so recht den Meinungsunterschied zwischen uns. Für uns ist das Niederträchtige die Fesselung überhaupt! (Rufe links: Sehr richtig!) Die Fesselung an sich empört uns und muß Jeden empören, der nicht gerade — sächsischer Bundesbevollmächtigter ist! (Heiterkeit und Beifall links.)

Staatssekretär Nieberding erwidert, die Gerechtigkeit gebietet es doch, beim Strafvollzug keinen Unterschied zu machen. Wenn Sie für Redakteure Begünstigungen verlangen, so müsse das doch gerade Ihren Grundsätzen widersprechen! Was die persönlichen Bemerkungen des Vorredners anlangt, so erkläre ich: ich bin stets in persönliche Verhandlungen mit Ihnen eingetreten und werde das künftig gerade so machen. Wenn Herr Auer daraus Unbequemlichkeiten für mich befürchtet, so möge er die Sorge dafür doch mir selbst überlassen. Ich mache zwischen den Parteien keinen Unterschied. Und wenn Herr Auer mir Vorsicht anempfiehlt und wenn er sich darauf stützt, er habe aus Rücksicht auf mich nicht seine Beschwerden mir persönlich vorbringen wollen, so kann ich nur sagen: das ist ein Ausweichen, ein Scherz, mit dem eine so ernste Sache nicht behandelt werden sollte.

Nach einigen Bemerkungen auch des sächsischen und des würtembergischen Bevollmächtigten gegen Auer erklärt sich

Abg. Graf Stolberg (kons.) gegen den Antrag Lieber. Einen solchen Druck auf die Regierungen auszuüben, lehnten die Konservativen entschieden ab. In den Lenzmannschen Darlegungen sei jedenfalls vieles Richtige.

Abg. Lenzmann (frs. Vp.) verwahrt sich gegen die Unterstellung, als habe er den Irrenärzten mala fides vorgeworfen; er bleibt dabei, daß die Ueberwachungskommissionen, aus Laien, Juristen und Aerzten bestehend, überall gut wirken, wo sie vorhanden sind.

Abg. Prinz Schönaich-Carolath (nl.) wünscht, daß derartige Ueberwachungskommissionen den einzelnen Anstalten angegliedert werden; über Privatanstalten sei eine ausgedehnte Staatsaufsicht nöthig.

Abg. v. Kardorff (Rp.) erklärt, seine Freunde werden die Gehaltserhöhung für den Staatssekretär bewilligen; sie hielten es für ein bedenkliches procedere, solche Bewilligung von der Erfüllung anderer Wünsche abhängig zu machen.

Abg. Dr. Hammacher (nl.): Nachdem die verbündeten Regierungen heute keine Erklärung abgegeben haben, welche die Erfüllung unserer im vorigen Jahre ausgesprochenen Wünsche um Erhöhung der Unterbeamten-Gehälter in Aussicht stellt, werden wir gegen die Gehaltserhöhung für den Staatssekretär stimmen.

Der Antrag Lieber wird angenommen; sodann wird der Rest des Justizetats ohne weitere Debatte genehmigt.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung Donnerstag 2 Uhr
Tagesordnung: Postetat.

E. L. Berlin, 1. Februar.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

12. Plenar-Sitzung vom 1. Februar, 11 Uhr.

Am Ministertisch Frhr. v. Hammerstein und Kommissarien.

Die Berathung des landwirthschaftlichen Etats wird fortgesetzt.

Bei der Position „Pomologisches Institut zu Proskau" wünscht

Abg. Lotichius (nl.) eine gleichmäßige Tarifirung des Obstes; heute werde das ausländische Obst billiger versendet als das inländische. Schon vor Jahren sei hier angeregt, gegen die übermächtige Konkurrenz des ausländischen Obstes billigere Tarife für die Eisenbahnbeförderung inländischen Obstes zu bewilligen, zumal am Rhein die Bewohner weiter Gegenden ausschließlich von den Erträgen des Obstbaues leben. Förderung der Obstkultur ist auch eines der kleinen Mittel zur Aufbesserung der Landwirthschaft.

Vom Regierungstische wird erwidert, daß auf Anregung des landwirthschaftlichen Ministeriums von der Eisenbahn-Verwaltung Frachtvergünstigungen für größere Sendungen, ganze Wagenladungen, gewährt werden. Man habe diese Angelegenheit auch jetzt noch fortgesetzt in der landwirthschaftlichen Verwaltung im Auge.

Abg. Knebel (nl.): Die Aepfelernte in Ostpreußen war in diesem Jahre gut, während sie in den meisten anderen Gegenden Preußens schlecht ausfiel. In Ostpreußen hat man das Obst vielfach auf den Düngerhaufen geworfen, weil es an Gelegenheit zu seiner Verwerthung fehlte; billigere Eisenbahnfrachten hätten den Leuten gute Einnahmen aus der Obsternte bringen können. Die Staatsregierung könnte sehr vortheilhaft auf die Entwickelung des Obstbaues wirken, wenn sie nicht blos auf die Entwickelung edler Obstarten, sondern auch auf die Bekämpfung gewisser Obst-Schädlinge ihr Augenmerk richtete. Am Rheine sind von kleineren Obstbauern erfolgreiche Versuche mit der Obstweinbereitung unternommen, denen die Regierung Förderung angedeihen lassen möge.

Regierungs-Kommissar Geh. Rath Müller empfiehlt den Obstbauern, gute Obstsorten von gleichmäßiger Qualität in größeren Mengen auf den Markt zu bringen; nur auf diese Weise könnten sie sich weitere Absatzgebiete auch im Auslande erwerben.

Ein anderer Regierungskommissar erklärt, daß die Regierung sich die Verfolgung der Obstschädlinge angelegen sein lasse; namentlich seien vorbeugende Maßregeln nicht blos gegen die Schildläuse, sondern auch gegen den Hau- und Sauer-Wurm getroffen worden.

Abg. Barthold (frk.) tritt für die Besserstellung der Lehrer an den landwirthschaftlichen Mittelschulen ein. Auch bei dem ländlichen Unterrichtswesen und namentlich bei dem Unterricht der Wanderlehrer seien organisatorische Aenderungen nöthig, wenn diese ihre Aufgaben ganz erfüllen sollen.

Regierungs-Kommissar Müller: Die Regierung sorgt allerdings für den ländlichen Unterricht; leider finde derselbe im Osten noch nicht die nöthige Anerkennung.

Abg. v. Mendel-Steinfels (k.) wünscht dem Unterricht der weiblichen Jugend auf dem Laude größere Aufmerksamkeit zu widmen. Die Thätigkeit der Frauen sei von größter Wichtigkeit. Ein süddeutsches Sprüchwort sage zutreffend: Der Mann kann mit dem Wagen nicht soviel in die Scheune hineinfahren, wie die Frau in der Schürze hinausträgt.

Minister Frhr. v. Hammerstein anerkennt die große Bedeutung, welche heute die weibliche Beihülfe in der Landwirthschaft hat, namentlich in der Geflügelzucht und in der Viehzucht und auch im Gartenbau. Er habe vergeblich versucht, für diese Zwecke Mittel bei der Regierung zu erhalten, wolle aber seine Bemühungen in dieser Richtung nicht aufgeben, nur wünsche er, daß auch die Provinzial-Verwaltungen in dieser Richtung thätig seien.

Abg. v. Dünckelberg (nl.) erörtert ebenfalls die Verhältnisse des landwirthschaftlichen Schulwesens und verlangt die Abstellung verschiedener angeblicher Mängel derselben.

Regierungskommissar Geh. Rath Thiel bestreitet deren Vorhandensein und glaubt nicht, daß die Regierung auf die Anführungen des Vorredners eingehen wird.

Abg. Glattfelter (Ztr.) verbreitet sich über die Aufgabe der ländlichen Fortbildungsschulen, bei denen die geistige Fortbildung der Schüler nicht vernachlässigt werden dürfe. Das gleiche gelte von den Fachschulen.

Reg.-Komm. Müller versichert, daß diesen Wünschen Rechnung getragen werde.

Abg. Leppelmann (Ztr.) empfiehlt Förderung der Haushaltungsschulen, die namentlich für den kleinen ländlichen Grundbesitz von Wichtigkeit sind.

Abg. v. Brockhausen (k.) bedauert, daß das Abiturium bei der landwirthschaftlichen Mittelschule von verschiedenen Behörden noch immer nicht als ausreichend zum Eintritt in den Subalterndienst erachtet wird; er bittet hierin Wandel zu schaffen und für die Relikten der Lehrer dieser Schulen in Schivelbein zu sorgen.

Reg.-Komm. Müller legt dar, daß diese Regelung der Relikten-Versorgung an dem Widerspruch einer einzelnen pommerschen Stadt gescheitert ist; vielleicht könne der Redner dort seinen Einfluß geltend machen.

Der Titel „Landwirthschaftliche Lehranstalten" wird genehmigt, ebenso die Position „Thierärztliche Hochschulen".

Bei der Position „Veterinärwesen" spricht der Abg. Frhr. v. Scherr-Thoß (frk.) seine Genugthuung aus über die Mehreinstellung von 35 300 Mark zur Vermehrung der Kreisthierärzte; er empfiehlt hierbei besondere Rücksicht auf die Provinz Posen, wo die Seuchengefahr besonders groß sei.

Vom Regierungstisch wird erwidert, daß man regierungsseitig an dem Grundsatz festhalte, für jeden Kreis einen selbstständigen Thierarzt zu haben. Die Kreise Lissa-Konitz sollten alsbald getrennt werden und jeder einen besonderen Thierarzt erhalten.

Abg. Herold (Ztr.) kündigt einen Initiativ-Antrag an, die Regierung möge einen Theil der aus den Maßnahmen gegen Viehseuchen den betroffenen Viehbesitzern erwachsenen Kosten auf die Staatskasse übernehmen.

Bei dem Kapitel „Förderung der Fischerei" befürwortet

Abg. Szmula (Ztr.) die Verwendung von Staatsmitteln zur Förderung der Teichfischerei, die für die Landwirthschaft von großer Bedeutung sei.

Regierungskommissar Geh. Rath Friedberg erwidert, daß an der Berliner landwirthschaftlichen Hochschule ein Kursus über Teichfischerei stattfinde, auch praktische Versuche im Müggelsee vorgenommen worden sind.

Auf Anregung des Abg. Ostrop (Ztr.) wird vom Regierungstische bemerkt, daß bei Flußregulirungen Vorsorge getroffen sei, daß einzelne Strecken nicht in Angriff genommen werden sollen, bevor nicht ein vollständiges Regulirungsprojekt für den ganzen Flußlauf vorliegt.

Bei den einmaligen außerordentlichen Ausgaben hält der

Abg. Krawinkel (ntl.): Den zur Förderung der Land- und Forstwirthschaft in den westlichen Provinzen ausgesetzten Fonds von 200 000 Mark für zu niedrig, wenn man die Aufforstung von Oedländereien im gewünschten Maße fördern will. Der Minister möge für Erhöhung des Fonds seinen Einfluß geltend machen.

Minister Freiherr von Hammerstein antwortet zusagend.

Abg. Bänsch-Schmidtlein (frk.) bittet um Beschleunigung der sogenannten Ueberschwemmungsvorlage und Beeilung der Arbeiten zur Verhütung ähnlicher Vorkommnisse, da schon wieder neue Ueberschwemmungsnachrichten vorliegen.

Minister Freiherr von Hammerstein: Die eingegangenen Nachrichten lassen eine neue Gefahr nicht erkennen; die Vorlagen sollen möglichst beschleunigt werden.

Nach unwesentlicher weiterer Debatte wird der Etat der landwirthschaftlichen Verwaltung genehmigt.

Es folgt der Etat der Gestütsverwaltung.

Abg. v. Dobeneck (k.) weist auf die Denkschrift über den Rückgang des Gestüts Trakehnen hin; es lägen hier schlimme Fehler vor; der Schlag des Trakehner Pferdes ist in Folge der Vernachlässigung des Instituts fast verloren gegangen; werden nicht ernstliche Anstrengungen gemacht, so geht das Gestüt dem Staate ganz verloren. Dabei dürfe man die nöthige Fürsorge für andere Provinzial-Gestüte nicht übersehen. Der Aufwand für Arbeiter-Wohnungen in Trakehnen sei zu groß. Die Leute, die bisher in Lehmhütten wohnten, werden sich nicht wohl fühlen, wenn sie plötzlich in Häusern untergebracht werden mit großen gepflasterten Höfen, breiten Treppen mit vornehmen Geländern.

Regierungskommissar Graf Lehndorff, Landstallmeister, giebt einige auf die Trakehner Zucht bezügliche Auskünfte.

Auf eine Anregung des Abg. v. Tiedemann-Labischin (frk.) legt

Regierungskommissar Landstallmeister Graf Lehndorff den Plan dar, der künftig bei der Pferdezüchtung staatlicherseits maßgebend sein soll. Es werden die Züchtungen bestimmter Schläge für größere Bezirke in Aussicht genommen.

Abg. Rickert bezweifelt die Zweckmäßigkeit dieser Einrichtung für Westpreußen und Posen, wo die warmblütige Zucht in Aussicht genommen ist. Er bittet den Minister, sich wegen Begnadigung der Pferdezucht-Genossenschafter zu verwenden, die wegen Verstoßes gegen die neue Körordnung bestraft sind.

Abg. v. Bockum-Dolffs (frk.) schildert die Mängel der Pferdezucht in Westfalen, wo es der Industrie an kaltblütigen Pferden fehle. Er empfiehlt die Errichtung eines Hauptgestüts für kaltblütige Pferde für die westlichen Provinzen.

Abg. Graf Schwerin-Löwitz (kons.) empfiehlt zunächst die Beschaffung eines kräftigen Stuten-Materials.

Regierungskommissar Graf Lehndorf konstatirt, daß Deutschland noch immer einen Mangel an warmblütigen Pferden hat.

Hierauf vertagt sich das Haus.
Nächste Sitzung Donnerstag 11 Uhr.
Tagesordnung: Fortsetzung der Etatsberathung.
Schluß $4^{1}/_{2}$ Uhr.

Kronprinz Konstantin von Griechenland.

Kronprinz Konstantin hat dem Herausgeber der Zeitung „Neologos" eine längere Unterredung gewährt, in deren Verlauf er sich mit bemerkenswerther Schärfe und Bitterkeit über die seit längerer Zeit systematisch gegen ihn ausgestreuten Verleumdungen und Anklagen betreffs seiner Thätigkeit als Höchstkommandirender der thessalischen Armee ausspricht und ankündigt, daß binnen Kurzem eine ausführliche Darstellung des Krieges aus seiner Feder erscheinen werde, die dazu bestimmt sei, seine Wirksamkeit als Oberbefehlshaber in ein helles Licht zu setzen und allen Unklarheiten, bewußten Verleumdungen und Unwahrheiten ein Ende zu machen. Der „Voss. Ztg." wird dazu geschrieben: Man kann die nervöse Erregung und Bitterkeit, die sich durch die ganze Unterredung des Kronprinzen hindurchzieht, verstehen, wenn man sich erinnert, mit welch niedrigen und verwerflichen Mitteln seit vielen Monaten gegen ihn gehetzt und gewühlt worden ist. Was seine militärische Wirksamkeit während des Krieges anlangt, so bemerkt der Kronprinz, daß er sich bei seiner Abreise von Athen in das Feldlager der schweren Verantwortung, die er als Oberbefehlshaber der thessalischen Armee übernehme, im Voraus vollständig bewußt gewesen sei; denn die zahlreichen in der Armee bestehenden Mängel und Unvollkommenheiten habe er sehr gut gekannt. Die Ursachen der Niederlagen, die dann Schlag auf Schlag gefolgt seien, liegen nach seiner gewiß richtigen Behauptung viel weiter zurück, nämlich vor allen Dingen in der grenzenlosen Vernachlässigung der Armee durch die jeweiligen Regierungsleiter, die mit dem Vorhandensein der Armee nur insoweit zu rechnen pflegten, als sie bei ihren politischen Spekulationen einen ausschlaggebenden Faktor bilden konnte. Darüber wurde die Ausbildung der Soldaten vergessen, viele von diesen kannten nicht einmal die Handhabung ihrer Waffen, andere verstanden kaum die Kommandos ihrer Offiziere. Diese selbst hätten sich nach Kräften bemüht, im Felde ihre Pflicht zu erfüllen. Wenn jetzt der eine oder andere von der Militär-Untersuchungskommission wegen Unfähigkeit oder Feigheit bestraft werde, so trügen auch hier die früheren Regierungen die Hauptschuld, die den Offizieren niemals Gelegenheit gegeben hätten, sich mit der Führung größerer Truppenkörper vertraut zu machen und sich in größeren Manövern einen umfassenderen Blick und praktische Erfahrung zu erwerben. Der Kronprinz fährt dann wörtlich fort: „Ich rühme mich keiner strategischen Genialität, aber was in meinem Gewissen feststeht, ist, daß ich streng und pünktlich alles gethan habe, was mir meine Pflicht als Oberstkommandirender des Heeres und Kronprinz des griechischen Thrones auferlegten. Ich konnte keine Wunder wirken, aber, soweit es in meinen Kräften stand, habe ich die Ehre des Heeres und meiner Nation von noch vollständigerer Vernichtung gerettet." Trotzdem hatte damals Rallis den traurigen Muth, bei seiner Rückkehr aus dem Feldlager von Larissa die alleinige Schuld an der Preisgabe dieser Stadt dem Kronprinzen und seinem Generalstabe zuzuschreiben, während nach der Behauptung des Kronprinzen dieser Meister der Demagogie vorher selbst, völlig verzweifelt, dem Oberbefehlshaber dazu gerathen habe, einem zweiten Sedan aus dem Wege zu gehen und das Leben und die Ehre der Armee durch einen schleunigen Rückzug zu retten. Um dieses Verhalten des Herrn Rallis zu verstehen, muß man sich erinnern, mit welchem Eifer dieser Rabulist vom reinsten Wasser im April v. J. durch Erhitzung der Gemüther des Volkes, durch gehässige Angriffe gegen die einzelnen Prinzen, durch Drohungen mit Empörung und Aufruhr den König Georg zu schrecken suchte, um diesen zu zwingen, ihn (Rallis) mit der Bildung eines Ministeriums zu betrauen und den Traum seines Lebens zu verwirklichen. Das gelang ihm ja dann auch, und nun wurde der leidenschaftliche und wüthende Demagoge plötzlich ein ergebener Fürstendiener. Trotzdem aber benutzte er, wie der Kronprinz hervorhebt, jede Gelegenheit, um eine selbstständige Wirksamkeit des Kronprinzen als Oberstkommandirenden so weit wie möglich lahm zu legen und die ganze Kriegsführung von seinem Ministerium aus zu leiten. Auf diese Weise war natürlich eine einheitliche Aktion unmöglich und die Disziplin der Armee wurde noch mehr untergraben. Charakteristisch für sein Verhalten zum Kronprinzen ist eine Aeußerung Rallis' zu einem höheren Offizier, welcher sich über seine Zurücksetzung beim Avancement beschwerte: wenn er ebenso, wie ein anderer Offizier, sich um die Anordnungen des Oberkommandos nicht gekümmert hätte, so wäre er auch befördert worden! Unter diesem anderen Offizier ist aller Wahrscheinlichkeit nach der gegenwärtige Kriegsminister Smolenski zu verstehen, der nach der Ansicht des Kronprinzen „getreulich seine Pflicht erfüllt hat, aber auch nicht mehr und nicht weniger". Smolenski hatte am Tage der Schlacht von Domokos, als die Türken mit Ungestüm das Zentrum der griechischen Armee angriffen, trotz wiederholter Aufforderung des Kronprinzen, diesem keine Verstärkung zugeschickt, indem er antworten ließ, daß er auf Grund einer Verständigung mit dem Kriegsministerium in Athen Erlaubniß erhalten habe, seine Stellung nicht zu verlassen. In Folge dessen ging die Schlacht von Domokos verloren. Der Kronprinz hat später den widerspenstigen Obersten Smolenski vor ein Kriegsgericht stellen lassen wollen, aber die Drohung Rallis', abdanken zu wollen, rettete Smolenski vor schwerer Strafe. Heute ist dieser General und genießt den Ruhm eines Nationalhelden. Trotzdem hat der Kronprinz den Muth, aus seiner bisherigen Zurückhaltung herauszutreten und Personen und Verhältnisse in neuer Beleuchtung dem griechischen Volke vorzuführen. Dieses Vorgehen ist nicht ohne symptomatische Bedeutung. Nachdem die wesentlichsten Fragen der äußeren Politik erledigt sind, nachdem die Finanzfragen ihre befriedigende Lösung gefunden haben, kann sich die griechische Nation, die während der Friedensverhandlungen unter dem moralischen Druck der Großmächte stand, in der nächsten Zeit wieder ungestört ihren inneren Angelegenheiten zuwenden. Wenn das griechische Volk bisher anscheinend ruhig und theilnahmslos geblieben ist, so ist doch keine Gewähr dafür geboten, daß es auch weiterhin diese Haltung beobachten wird; im Gegentheil bieten sich dem aufmerksamen Beobachter schon seit längerer Zeit Anzeichen einer tiefgehenden Gährung gegen die Dynastie. In Folge dessen fühlt das Königshaus die Pflicht, die Mythenbildung nicht weiter wuchern zu lassen, aus der in allernächster Zeit vielleicht folgenschwere Entwicklungen für den Bestand des Thrones sich ergeben können. Vor allen Dingen kann es dem zukünftigen Herrscher des Landes nicht gleichgültig sein, ob die Nation über ihn eine falsche Meinung besitzt, und das Vertrauen, das sie ihm vor dem Kriege geschenkt hatte, jetzt entzieht.

Deutschland.

Berlin, 1. Februar. Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht folgenden kaiserlichen Erlaß:

Mit herzlicher Freude habe Ich es auch bei der diesjährigen Wiederkehr Meines Geburtstages erfahren dürfen, wie festlich dieser Tag im ganzen Reiche und weit über seine Grenzen hinaus begangen ist und welche treuen Wünsche und Fürbitten Mich in das neue Lebensjahr geleitet haben. Eine große Anzahl von schriftlichen und telegraphischen Kundgebungen gab Mir ein beredtes Zeugniß davon, daß das Band, welches Mich mit dem deutschen Volke verbindet, auf treuer Anhänglichkeit und zuversichtlichem Vertrauen gegründet ist. Ich habe aus den begeisterten Huldigungen aber auch mit Befriedigung ersehen, welch' freudigen Wiederhall die jüngsten Erfolge unserer Bemühungen, den deutschen Interessen auch im Auslande einen ausreichenden Schutz und eine gesunde Weiterentwickelung zu sichern, in den Herzen aller Patrioten, besonders auch bei den fern vom Vaterlande lebenden Deutschen gefunden haben. Mein Sinnen und Denken wird im Aufblick zu Gott, dem Herrn, auch ferner darauf gerichtet sein, die Sicherheit und die Wohlfahrt des Reiches zu fördern und zu heben. Von dem Wunsche beseelt, Allen, welche Mich an Meinem Geburtstage durch

freundliche Wünsche und sonstige Aufmerksamkeiten erfreut haben, Meinen wärmsten Dank zu erkennen zu geben, ersuche Ich Sie, diesen Erlaß alsbald zur öffentlichen Kenntniß zu bringen.

Berlin, Schloß, den 31. Januar 1898.

Wilhelm, I. R.

An den Reichskanzler.

— Die Budgetkommission des Reichstags trat heute in die Berathung des Etats für die Schutzgebiete ein und erledigte denjenigen für Ost-Afrika. Voran ging eine allgemeine Erörterung, in der u. A. die Frage der Deportation berührt wurde. Der Kolonialdirektor Freiherr von Richthofen äußerte sich darüber übereinstimmend mit dem gestern im Plenum vom Staatssekretär des Reichsjustizamts gemachten Mittheilungen ablehnend. Ferner erstreckte sich die Diskussion auf die Einführung direkter Steuern in den Schutzgebieten, eine Maßregel die allgemeine Billigung fand. An den Etat für Ostafrika knüpften sich Erörterungen über die Besiedelungsfähigkeit von Uhehe, über die Beförderung des aus freiwilligen Beiträgen beschafften Dampfers nach dem Tanganyika- bezw. dem Viktoria-Nyanza-See und die Uebernahme der Kosten des Transports und des Betriebs auf das Reich, ferner über die Eisenbahnfrage. Was diesen letzteren Punkt anlangt, so sprach man sich mit Ausnahme der freisinnig-sozialdemokratischen Opposition allgemein dahin aus, daß die Usambarabahn bis in das Handeigebirge auf 110 Kilometer vorgetrieben werden müsse; das sei die Vorbedingung ihrer Lebensfähigkeit. Mit großer Mehrheit wurde der Betrag von 72 000 Mark für die vorläufige Inbetriebhaltung der Usambara-Eisenbahn bewilligt.

— Die in dem an den Reichstag von Neuem gelangten Entwurf zur Ergänzung der Gesetze betreffend Postdampfschiffsverbindungen mit überseeischen Ländern vorgesehene vierzehntägige Verbindung mit China soll, die Annahme des Entwurfs vorausgesetzt, sobald als nur möglich eingeführt werden. Zur Begründung dieser Absicht heißt es u. a.: Kommt es bei Maßregeln des internationalen Wettbewerbs für den Erfolg schon an sich auf ein schnelles Handeln an, so bildet im gegenwärtigen Augenblick die jüngst mit der chinesischen Regierung abgeschlossene Vereinbarung über Kiautschau einen verstärkten Grund, die in der Vorlage ins Auge gefaßte Neuregelung der Postdampferverbindungen nach Ostasien binnen kürzester Frist ins Leben treten zu lassen. Um die neue Erwerbung als Stützpunkt der deutschen Interessen mit Energie zu fördern und namentlich nach der Richtung auszunutzen, daß an der Erschließung und wirthschaftlichen Entwickelung der zugänglich werdenden Gebiete unsere Industrie einen der Stellung Deutschlands entsprechenden Antheil erhält, ist es eine wesentliche Vorbedingung, die Postdampferverbindung mit Ostasien so schnell wie möglich intensiver und leistungsfähiger zu gestalten.

— Wie bereits mitgetheilt, soll im April in aller Stille die Vermählung des Prinzen Christian von Dänemark mit der Herzogin Alexandrine von Mecklenburg-Schwerin gefeiert werden, wahrscheinlich auf der Villa Wenden zu Cannes, keinenfalls aber in Kopenhagen. Als Ursache wird der angegriffene Gesundheitsstand des betagten dänischen Königspaares bezeichnet. König Christian vollendet am 8. April das 80. Lebensjahr; seine Gemahlin ist sieben Monate älter. Die eigentliche Ursache besteht in der deutschen Herkunft der präsumtiven künftigen Königin. Man würde bei der Entfaltung großen fürstlichen Pompes bei diesem Anlaß das Kopenhagener Volk an die deutsche Abstammung der Dynastie zu erinnern fürchten. Auf Anlaß der Prinzessin von Wales ist ja erst jüngst in einer Londoner Monatsschrift die ganz dänische Herkunft des Kopenhagener Königspaares behauptet worden, von welchem der dynastisch besser berechtigte Theil mitten in Deutschland zu Kassel als Landgräfin von Hessen geboren ist. Der jetzige König Christian IX. hatte seine Wiege zwar auf Schloß Gottorp in damals dänischem Gebiete stehen, aber als Prinz von Holstein aus dem erst eben mit dem Titel „Glücksburg" beschenkten Hause Holstein-Beck, das Generationen hindurch in Ostpreußen gelebt und von welchem ein unmittelbarer Vorfahr des Königs als preußischer General im siebenjährigen Kriege das Leben verloren hat. Bei dieser Herkunft von dem „altdänischen Blute" der neuen Kopenhagener Dynastie zu reden, scheint doch etwas eigenthümlich. Aber freilich ist bereits im vorigen Frühjahr bei der Verlobung des künftigen Königs den murrenden „südjütischen" Blättern der Trost zugerufen worden, daß ohne eine Vermählung mit einer englischen Kousine für diesen Prinzen evangelische Prinzessinnen nur aus deutschen Fürstenhäusern zu haben gewesen seien. Die Eintracht der Dynastie wird durch diese Verhältnisse wohl nicht gefördert werden, und entsprechend soll der Prinz künftig den größten Theil des Jahres auf einem ihm aus freiwilligen Beiträgen in Jütland zu erwerbenden Landsitz residiren. In diesem Zusammenhang erscheint übrigens eine Rede nicht ganz uninteressant, die am 27. v. M. zu Fridericia als Regierungskandidat für das Volksthing der Korpsarzt Vogelius gehalten hat. Er beruhigte die Stadt über den Verbleib ihrer Garnison mit dem Argument, daß vor der „Rückkehr" Schleswigs zu Dänemark eine Garnison dort stets nothwendig sein werde, weil ihre Fortnahme eine unverantwortliche Handlungsweise gegenüber den Brücken südlich der Königsau enthalten würde. Der gewählte Ausdruck war nicht etwa Nordschleswig, sondern „Südjütland", was auf Dänisch ganz Schleswig bis zur Eider bedeuten soll. Die Kopenhagener Regierungsblätter bringen diese Aeußerung gesperrt zum Abdruck. Zu den neulichen Sympathieversicherungen des interimistischen auswärtigen Ministers Kommodore Rayn für eine skandinavische Neutralisirung scheint das eigentlich nicht recht stimmen zu wollen.

Frankreich.

Paris, 1. Februar. Auf die Rede Bourgeois', der, nur auf die Wahlinteressen seiner Partei bedacht, in der Dreyfus-Sache den Volksleidenschaften niedrig schmeicheln zu müssen glaubte, bemerkt Ranc im „Matin": „Diese Stelle seiner Rede ist seines Geistes und Herzens unwürdig. Bourgeois sprach von einem Feldzug, der alle guten Franzosen betrübt. Glaubt er etwa, daß es nicht auch gute Franzosen giebt, die empört sind, glaubt er, daß es keine französischen Seelen giebt, die der Gedanke tief betrübt, daß hundert Jahre nach der französischen Umwälzung ein Mann auf Grund eines Schriftstücks verurtheilt werden konnte, das ihm nicht mitgetheilt wurde, das er nicht kannte, das er nicht widerlegen konnte?" Heute erzählt „Journal" ein neues Märchen über Dreyfus: Vor seiner Einschiffung hätte man in das Futter seiner Weste eingenäht ein Papier gefunden, das nach den einen eine Liste der gegen ihn vorgebrachten geheimen Schriftstücke, nach den anderen den Schlüssel einer mit seiner Frau vereinbarten Geheimschrift enthalten hätte.

Stettiner Nachrichten.

* **Stettin**, 2. Februar. Am Freitag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr, wird Herr Prediger Johannes Awetaranian aus Kaschgar im evang. Vereinshause hierselbst einen Vortrag über „das Evangelium unter den Muhamedanern" halten. Für den Abend ist außerdem Herr Pastor Faber-Berlin als Redner gewonnen.

* Die zum Neubau Preußischestraße 22 gehörige Baubude wurde in vorletzter Nacht erbrochen und Kleidungsstücke, Handwerkszeug sowie Spirituosen, welche die Bauarbeiter dort aufbewahrten, gestohlen.

* Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr wurden beide Feuerwachen durch eine Meldung vom Stadt-Theater allarmirt, es handelte sich jedoch nur um blinden Feuerlärm. Uebrigens konnte bei dieser Gelegenheit festgestellt werden, daß die für einen Angriff der Löschmannschaften beim Stadt-Theater getroffenen Vorkehrungen nach menschlichem Ermessen die weitgehendste Garantie zur Sicherung des Hauses im Ernstfalle gewähren.

* Verhaftet wurde hier der vom Untersuchungsrichter am Landgericht Dresden wegen Urkundenfälschung steckbrieflich verfolgte Buchhalter Friedrich Heuer.

— In der Sitzung des Verwaltungsraths der Stettiner Dampfmühlen-Aktiengesellschaft wurde beschlossen, der Generalversammlung die Vertheilung einer Dividende von 6 Prozent für 1897 vorzuschlagen.

— Dem Stadt-Sparkassen-Rendanten Manke zu Stolp i. Pomm. und dem Patronatsvertreter, Rentier Fischer zu Papenhagen im Kreise Franzburg ist der königliche Kronenorden vierter Klasse verliehen.

— Dem Lehrer und Küster Dittberner zu Stöwen im Kreise Dramburg und den emeritirten Lehrern Stamer zu Landsberg a. W., früher zu Lossow im Kreise Landsberg a. W., und Wenzel zu Arnswalde ist der Adler der Inhaber des königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern verliehen.

— Dem Darmeister Rosenzweig zu Regenthin im Kreise Arnswalde ist das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

— Dem Fräulein Anna Zillmer zu Stralsund ist die Rettungsmedaille am Bande verliehen.

— Der Spielplan des Stadttheaters für die nächsten Tage ist in folgender Weise festgesetzt: Mittwoch: „Die Hochzeit des Figaro", Donnerstag: „Im weißen Rößl", Freitag: Benefiz Georg Thoelke, „Tell", Sonnabend, bei kleinen Preisen: „Haschisch", „Hans Huckebein", Sonntag: „Im weißen Rößl".

— Für das morgen Donnerstag in sämtlichen Räumen von Bellevue stattfindende Künstlerfest hat auch der Zwergkomiker Herr Brégant seine Mitwirkung zugesagt, die Theater-Vorstellung fällt an diesem Abend aus, das Fest nimmt um 7½ Uhr seinen Anfang. Heute Mittwoch gelangt „Hofgunst" zum 25. Male zur Aufführung, Freitag bei halben Preisen „Kaiser Heinrich".

— (Personal-Veränderungen aus dem Bereich des 2. Armeekorps.) Dr. Michaelis, Assistenzarzt 2. Klasse der Res. vom Landwehrbezirk Stettin, zum Assistenzarzt 1. Klasse, Dr. Schiepan, Unterarzt der Res. vom Landwehrbezirk Stettin, unter gleichzeitiger Anstellung im aktiven Sanitätskorps und zwar bei dem Infanterie Nr. 148, zum Assistenzarzt 2. Klasse — befördert. Prof. Dr. Loeffler, Oberstabsarzt 1. Kl. der Res. vom Landwehrbezirk Anklam, ein Patent seiner Charge verliehen. Wiese, Bekleidungsassistent vom 9. Armeekorps, zum 2. Armeekorps, zum 1. Februar versetzt.

Humoristisches

aus „Lustige Welt" (Verlag von Georg E. Nagel, Berlin SW.). Vierteljährlich 1,30 Mark, Einzelnummer 10 Pf.

[Naiv.] Backfisch: „Mama läßt um das Lied: „Es liegt eine Krone im tiefen Rhein" bitten!" — „Wollen Sie es mit oder ohne Begleitung?" — Backfisch: „Aber mein Herr, was würde Mama sagen, wenn ich mich begleiten ließe!"

[Nie zufrieden.] Sommerfrischler: „Na, Ihr seid wohl dieses Jahr mit der Ernte recht zufrieden?" — Bauer: „Ach, es giebt viel Kartoffeln, sie sind auch dick, mehlig und schmecken gut, aber es sind keine kleinen für die Schweine dabei!"

[Wunderbar.] Professor: „Merkwürdig, gestern habe ich so viele Eicheln für meinen Jungen gesammelt, heute habe ich auch nicht eine einzige gefunden!" — „Sie sind ja auch heute im Birkenwald gewesen, Herr Professor!"

[Eine echte Wirthin.] Zimmervermietherin: „Ich lasse das Zimmer zu dem billigen Preise, weil nebenan ein Fräulein wohnt, das Klavier spielt." — Frau: „O, das macht nichts, mein Stiefsohn, welcher das Zimmer bewohnen soll, ist schwerhörig." — Zimmervermietherin: „Ja, dann kostet es fünf Mark mehr."

Vermischte Nachrichten.

— In Folge tagelanger Regengüsse ist in Schlesien leider wiederum eine ernste Hochwassergefahr, veranlaßt durch das Steigen des Bober, eingetreten. Aus dem Quellgebiete dieses Flusses wird immer weiteres starkes Steigen gemeldet, und aus dem Riesengebirge trifft die Hiobspost ein, daß im Zackengebiet ein furchtbarer Wolkenbruch niedergegangen sei. Auch der Queis und die Neisse sind in rapidem Steigen begriffen.

Bremen, 1. Februar. Auf der Weser sind gestern acht Hafenarbeiter — sämtlich Familienväter — beim Uebersetzen ertrunken.

Mainz, 1. Februar. Der Kassirer des städtischen Gaswerkes ist unter dem Verdacht, große Unterschlagungen begangen zu haben, verhaftet worden.

Dresden, 1. Februar. Gestern Abend gegen 10 Uhr hörten Passanten in der Zirkusstraße neben dem Residenztheater mehrere Schüsse fallen. Es stellte sich heraus, daß der in dem Hause Zirkusstraße 18 wohnende Tischlergeselle Schumann auf die Ehefrau des Theatermeisters Kahlert zwei Revolverschüsse abgegeben hatte, von denen der eine den Arm der Frau durchbohrte. Schumann richtete dann die Waffe gegen sich selbst und erschoß sich. Das Motiv ist noch unbekannt, doch soll ein Racheakt vorliegen.

Börsen-Berichte.

Getreidepreisnotirungen der Landwirthschaftskammer für die Provinz Pommern.

Am 1. Februar wurde für inländisches Getreide ꝛc. in nachstehenden Bezirken gezahlt:

Platz Stettin (nach Ermittelung): Roggen 136,00 bis 139,00, Weizen 180,00 bis 183,00, Gerste 145,00 bis 155,00, Hafer 135,00 bis 139,00 Mark.

Stettin: Roggen 138,00 bis —,—, Weizen 180,00 bis 184,00, Gerste 130,00 bis 146,00, Hafer 132,00 bis 135,00, Kartoffeln 36,00 bis 42,00 Mark.

Platz Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 175,00 bis 180,00, Gerste 135,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 138,00 Mark.

Anklam: Roggen 133,00 bis 135,00, Weizen 175,00 bis 180,00, Gerste 135,00 bis 145,00, Hafer 135,00 bis 138,00, Kartoffeln 32,00 bis 40,00 Mark.

Platz Stolp: Roggen 128,00 bis 133,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 135,00, Hafer 135,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00—40,00 Mark.

Stolp: Roggen 128,00 bis 133,00, Weizen 185,00 bis 190,00, Gerste 128,00 bis 135,00, Hafer 135,00 bis 142,00, Kartoffeln 36,00 bis 40,00 Mark.

Naugard: Roggen 127,50 bis 135,00, Weizen 180,00—184,00, Gerste 130,00—135,00, Hafer 128,00—136,00, Kartoffeln 36,00—40,00 Mark.

Kolberg: Roggen 132,00 bis —,—, Weizen 183,00, Gerste 140,00, Hafer 138, Kartoffeln 40,00—44,00 Mark.

Platz Greifswald: Roggen 130,00 bis 133,00, Weizen 176,00 bis 180,00, Gerste 130,00, Hafer 130,00 bis 135,00 Mark.

Stralsund: Roggen 130,00 bis —,—, Weizen 180,00, Gerste 130,00 bis 134,00, Hafer 131,00 bis 142,00, Kartoffeln 40,00 Mark.

Neustettin: Roggen 125,00—130,00, Weizen —,—, Gerste 140,00, Hafer 136,00 bis —,—, Kartoffeln 27,00—32,00 Mark.

Weltmarktpreise.

Es wurden am 31. Januar gezahlt loko Berlin in Mark per Tonne inkl. Fracht, Zoll und Spesen in:

Newyork: Roggen —,— Mark, Weizen 223,50 Mark.

Liverpool: Roggen —,— Mark, Weizen 222,40 Mark.

Odessa: Roggen 151,95 Mark, Weizen 202,45 Mark.

Riga: Roggen 157,25 Mark, Weizen 209,00 Mark.

Magdeburg, 1. Februar. Zucker. Kornzucker exkl. 88 Proz. Rendement 9,90—10,20. Nachprodukte exkl. 75 Proz. Rendement 7,30 bis 7,75. Stetig. Brod-Raffinade I. 23,25. Brod-Raffinade II. 23,00 bis —,—. Gem. Brod-Raffinade mit Faß 23,00 bis 23,50. Gem. Melis I. mit Faß 22,50 bis —,—. Ruhig. Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg per Februar 9,07½ G., 9,10 B., per März 9,17½ G., 9,20 B., per April 9,25 G., 9,30 B., per Mai 9,35 G., 9,40 B., per Oktober-Dezember 9,50 G., 9,52½ B. Ruhig.

Köln, 1. Februar. Rüböl loko 56,50. — Wetter: Regnerisch.

Hamburg, 1. Februar, Vorm. 11 Uhr. Kaffee. (Vormittagsbericht.) Good average Santos per März 29,75 G., per Mai 30,00 G., per September 30,75 G., per Dezember 31,25 G.

Hamburg, 1. Februar, Vorm. 11 Uhr. Zucker. (Vormittagsbericht.) Rüben-Rohzucker 1. Produkt Basis 88 pCt. Rendement neue Usance, frei an Bord Hamburg per Februar 9,10, per März 9,17½, per April 9,25, per Mai 9,35, per Juli 9,50, per Oktober 9,50. Stetig.

Wien, 1. Februar. Getreidemarkt. Weizen per Frühjahr 11,57 G., 11,58 B. Roggen per Frühjahr 8,70 G., 8,71 B. Mais per Mai-Juni 5,53 G., 5,55 B. Hafer per Frühjahr 6,63 G., 6,64 B.

Glasgow, 1. Februar, Vorm. 11 Uhr 5 Min. Roheisen. Mixed numbers warrants 45 Sh. 9 d. Stetig.

Schiffsnachrichten.

— Die Rettungsstation Warnemünde telegraphirt: Am 31. Januar wurden von zwei in hülfloser Lage befindlichen Schiffen, dem Hamburger Schleppdampfer „Itzehoe" fünf Personen und dem Hamburger Leichterschiff „Hansa" vier Personen durch das Rettungsboot der Oststation gerettet. Heftiger Nordweststurm. Die Rettungsstation Dranske telegraphirt: Heute wurden von dem beim Wittower Posthause gestrandeten, mit Holz von Kolberg nach Hadersleben bestimmten Schuner „Hermann und Maria", Kapitän Maehl, 3 Personen gerettet durch das Rettungsboot „Eduard Engel".

— An der Nord- und Ostsee hat ein sehr schwerer Sturm geherrscht, so mußte das Torpedoboot „S 84" am 30. Januar wegen Weststurmes in Danzig anlaufen, die Torpedoboote „S 2", „S 6" und „S 26", welche am 31. Januar von Wilhelmshafen aus zur Fortsetzung der Uebungsfahrt in See gegangen waren, mußten wegen schweren Nordweststurmes wieder nach Wilhelmshafen zurückkehren.

Holtenau, 1. Februar. Der dänische Dampfer „Baron Stjernblad" hat heute Morgen, in Holtenau einfahrend, ein Schleusenthor der Nordschleuse so erheblich beschädigt, daß dasselbe gegen ein Reservethor ausgewechselt werden muß. Die Schuld trifft, wie amtlich festgestellt worden ist, ausschließlich den Schiffsführer, der ein falsches Maschinenkommando gegeben hat.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 1. Februar. Die Berathung des Flottengesetzes in der Budgetkommission des Reichstages wird voraussichtlich in nächster Woche beginnen.

— Zur Regelung des Milchhandels großer Städte wird Ende Februar hier im Landwirthschafts-Ministerium eine Konferenz zusammentreten.

— Der Kaiser begab sich heute Vormittag zu dem Staatssekretär des Auswärtigen Amts v. Bülow und empfing Mittags 1 Uhr die kommandirenden Generale v. Klitzing und v. Langenbeck. Zur Frühstückstafel war Herzog Ernst Günther von Schleswig-Holstein geladen. Heute Abend findet beim Kaiserpaar Kour statt.

— Entgegen Meldungen englischer Blätter schreibt die „Post", daß Deutschland in der kretensischen Gouverneurfrage strikteste Neutralität beobachte und weder hier, noch seitens unseres Botschafters in Konstantinopel Schritte geschehen sind, aus dieser Neutralität herauszutreten. Wie die Dinge liegen, scheint sich ein revolutionärer Akt vorzubereiten, der den Prinzen Georg nach Kreta bringen wird, und zwar vielleicht so, daß irgend ein Beschluß des hellenischen Volkes zu Gunsten dieser Kandidatur extrahirt werden würde.

— Die Meldung, daß zwischen dem Oberpräsidenten Grafen Wilhelm Bismarck und dem bisherigen Oberpräsidialrath Dr. Maubach ein Zweikampf stattgefunden habe, wird jetzt endgültig dementirt.

— Wie nunmehr auch die „N. Allg. Ztg." meldet, ist durch Kabinetsordre vom 27. Januar die gesamte Verwaltung des Kiautschaugebiets bis auf Weiteres dem Reichskanzler (Reichsmarineamt) übertragen worden.

— Das Befinden des Reichskanzlers Fürsten Hohenlohe ist heute durchaus zufriedenstellend.

— Aus Port au Prince wird der „Post" berichtet: Hier erhält sich seit dem 1. Januar folgendes Gerücht: Der dominikanische Konsul, ein junger Mann von 32 Jahren und sehr gesunder Konstitution, brach, als er von einem Empfangsabend beim Präsidenten nach Hause zurückkehren wollte, auf der Straße todt zusammen. Man sagt, der Konsul wäre vergiftet worden, man hätte sich aber in der Person geirrt, da das Gift dem deutschen Vertreter Grafen Schwerin zugedacht sei. Die Nachricht, die unter Vorbehalt mitgetheilt wird, hat hier ungeheures Aufsehen erregt. Der dominikanische Vizekonsul hat die Sezirung der Leiche verlangt, das Resultat derselben wird geheimgehalten. Bemerkt sei noch, daß der Graf Schwerin bei dem Mahle neben dem dominikanischen Konsul saß.

Köln, 1. Februar. Die „Köln. Ztg." bespricht heute „die Aufrollung der orientalischen Frage" und meint, es könne leicht dahin kommen, daß die Großmächte in der nächsten Zeit ihre Aufmerksamkeit weniger den kretensischen Dingen zuzuwenden hätten als der wachsenden Unsicherheit der Lage auf dem Balkan. In Serbien herrsche die größte Gereizheit gegen Bulgarien. Rumänien sei verstimmt wegen des Widerstands, den seine kirchenpolitischen Wünsche in Konstantinopel finden. Macedonien bilde mehr als je den Brennpunkt widerstreitender Interessen, die sich von Sofia, Belgrad und Bukarest aus mit erneuter Lebhaftigkeit geltend machen. Das weitaus wichtigste Merkmal der gegenwärtigen Orientlage aber sei, daß seit einigen Tagen Rußland sich in Asien möglichst herauszuwickeln suche und den Schwerpunkt seiner Thätigkeit nach dem europäischen Osten verlege. Es bleibe dem Zarenreiche auch keine andere Wahl, wenn es die Ernennung des Prinzen Georg von Griechenland zum Gouverneur von Kreta ernstlich durchsetzen wolle.

Wien, 1. Februar. Der am Leitmeritzer Akademikertag beschlossene allgemeine Studentenstreik hat an der hiesigen technischen Hochschule seinen Anfang genommen. Die Studenten zwangen die Professoren zum Verlassen der Hörsäle und die Vorlesungen zu sistiren. Die Hörer des fünften Jahrganges, welche ihren Anschluß an den Streik verweigerten, wurden von den übrigen Studenten gewaltsam von der technischen Hochschule entfernt. Heute Abend werden die Hörer der Universität, der Hochschule für Bodenkultur und der Thierarzneischule ebenfalls den Streik beschließen.

Innsbruck, 1. Februar. In der hiesigen Universität wurden die Vorlesungen wegen der Studentendemonstrationen sistirt.

Prag, 1. Februar. Wegen des Nichterscheinens von Studenten konnten bei der Universität und bei der technischen Hochschule keine Vorlesungen abgehalten werden.

London, 1. Februar. Einer Meldung des „Daily Telegraph" zufolge begab sich am Freitag der Dragoman der russischen Botschaft zum Sultan und übermittelte ihm die Mittheilung, der Zar könne die Denkschrift des Sultans als Antwort auf den Vorschlag Rußlands bezüglich der Kandidatur des Prinzen Georg nicht annehmen. Der Sultan erklärte darauf, es sei ihm unmöglich, in diesem Punkte nachzugeben. In den in Konstantinopel beglaubigten Botschaften macht sich der Eindruck geltend, der Sultan werde sich den Wünschen Rußlands nicht fügen.

Havanna, 1. Februar. (Privattelegramm.) Im Hause des Präfekten explodirte heute eine Bombe. Mehrere Personen wurden verwundet. Der Schaden ist bedeutend.

Wetteraussichten
für Mittwoch, den 2. Februar.

Veränderlich, vorwiegend trübe, zunächst etwas wärmer mit Regenfällen und frischen westlichen Winden.

Wasserstand.

Am 31. Januar. **Elbe** bei Aussig + 0,63 Meter. — **Elbe** bei Dresden — 0,50 Meter. — **Elbe** bei Magdeburg + 1,64 Meter. — **Unstrut** bei Straußfurt + 1,40 Meter. — **Oder** bei Ratibor + 1,28 Meter. — **Oder** bei Breslau Oberpegel + 5,00 Meter, Unterpegel — 0,30 Meter. — **Oder** bei Frankfurt + 1,46 Meter. — **Weichsel** bei Brahemünde + 2,52 Meter. — **Warthe** bei Posen + 1,29 Meter. — Am 29. Januar: **Netze** bei Usch + 0,90 Meter.

Berlin, den 1. Februar 1898.

Deutsche Fonds, Pfand- und Rentenbriefe.

Name	Zinsfuß	Kurs
Deutsche Reichs-Anleihe	3½%	102,80G
do.	3%	97,50bG
Preußische Cons. Anleihe	3½%	103,80G
do.	3%	98,10b
P.St.Schld.	3½%	100,30G
Berl.St.-O.	3½%	—,—
do. n.	3½	100,30G
Pom.Pr.-A.	3½%	—,—
Stett. Stadt-Anl. 94	3½%	—,—
Wstp.P.-A.	3½%	100,90B
Berl. Pfdbr.	5%	120,00b
do.	4½%	115,60b
do.	4%	111,60G
do.	3½%	104,90b
Kur- u. Nm.	3½%	101,30b
do.	4%	—,—
Landsch. Central-Pfandb.	4%	—,—
	3½%	100,80bG
	3%	92,60G
Ostpr.Pfbr.	3½%	100,60B
Pomm. do.	3½%	101,10G
do.	3%	92,80b
do.	4%	—,—
Posensche do.	4%	102,80b
do.	3½%	100,60b
Westf. Pfbr.	4%	101,80B
do.	3½%	100,80b
Wstp.rttsch.	3½%	100,50G
Kur- u. Nm.	4%	104,00G
Lauenb. Rb.	4%	—,—
Pomm. do.	4%	103,90G
do.	3½%	—,—
Posensche do.	4%	103,90G
Preuß. do.	4%	103,90G
Rh. u. Westf. Rentenbr.	4%	104,10G
Sächs. do.	4%	103,90G
Schles. do.	4%	103,90G
Schl.-Holst.	4%	—,—
Bad. Eisb.-A.	4%	102,30B
Baier. Anl.	4%	—,—
Hamb. Staats-Anl. 1886	3%	95,25G
Hmb-Rente	3½%	107,50G
do. amort. Staats-A.	3½%	101,30G
Pr. Pr.-A.	—	—,—
Bair. Präm.-Anleihe	4%	162,75b
Cöln.-Mind. Präm.-A.	3½%	138,30b
Mein. 7-Gld. Loose	—	22,20B

Versicherungs-Gesellschaften.

Name		Kurs
Aachen-Münch. Feuerv.	430	—,—
Berl. Feuer.	170	—,—
L. u. W.	125	—,—
Berl. Leb.	190	—,—
Colonia	400	—,—
Concordia	51	—,—
Elberf. F.	240	—,—
Germania	45	—,—
Mgd.Feuer.	240	—,—
do. Rückv.	45	—,—
Preuß. Leb.	45	—,—
Preuß. Nat.	66	—,—

Fremde Fonds.

Name	Zinsfuß	Kurs
Argent. Anl.	5%	80,75bG
Buk. St.-A.	5%	101,25G
Buen.-Aires Gold-Anl.	5%	47,20bG
Ital. Rente	4%	94,30b
Mexik. Anl.	6%	99,80b
do. 20 L. St.	6%	100,10b
Newyork Gld.	6%	107,80G
Oest.Pp.-R.	4⅕%	102,50G
do.	4⅕%	102,50G
do. Silb.-R.	4⅕%	102,40G
do. 250 54	4⅕%	—,—
do. 60er Loose	4%	—,—
do. 64er Loose		328,50G
Rum. St. A.-Obl.	5%	101,60b
	5%	101,70b
Oest. Gd.-R.	4%	103,75G
Rum. St.-A.-Obl.-amort.	5%	101,40B
R. co. A. 80	4%	101,40B
do. 87	4%	—,—
do. Goldr.	5%	—,—
do. (2. Or.)	5%	—,—
do. Pr. A. 64	5%	—,—
do. 66	5%	266,75B
do. Bodencr.	5%	123,00b
Serb. Gold-Pfandbr.	5%	94,50bG
Serb. Rente	5%	—,—
do. n.	5%	—,—
Ung. G.-Rt.	4%	103,60b
do. Kr.-R.	4%	100,10B

Hypotheken-Certificate.

Name	Zinsfuß	Kurs
Dtsch. Grund-Pfd. 3 abg.	3½%	103,50G
do. 4 abg.	3½%	103,50G
do. 5 abg.	3½%	98,60G
Dtsch. Grundsch.-Real-Obl.	4%	100,20bG
Dtsch. Hyp.-B.-Pfd. 4, 5, 6	5%	—,—
do. 7	4%	100,30G
Pomm. Hyp.-B. 1 (rz. 120)	5%	—,—
Pomm. 5 u. 6 (rz. 100)	4%	100,50G
Pomm. 7 u. 8 (rz. 100)	4%	102,00G
Pr.B.-C., unkndb. (rz. 110)	5%	112,80G
do. Ser. 3, 5, 6 (rz. 100)	5%	108,00G
do. Ser. 8	4%	100,00G
Pr.B.Cr.Ser. 9 (rz. 100)	4%	100,10bG
Pr. Ctrb. Pfdb. (rz. 110)	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	—,—
do. (rz. 100)	4%	101,00B
do.	3½%	98,50B
do. Com.-O.	3½%	99,80bG
Pr. Hyp.A.-B. div. Ser. (rz. 100)	4%	100,20bG
do. (rz. 100)	3½%	99,00bG
Pr. Hyp.-Vers. Certificate	4%	—,—
do.	4%	103,00B
St. Nat.-Hyp.-Cred.-Ges.	5%	—,—
do. (rz. 110)	4½%	94,60bG
do. (rz. 110)	4%	83,75bG
do.	4%	88,00G

Bergwerk- und Hüttengesellschaften.

Name	Dividende	Kurs
Berz. Bw.	6%	—,—
Boch. Bw. A.	0%	91,50bG
do. Gußst.	7%	197,90b
Bonifac.	5½%	113,60bG
Donnersm.	9%	153,60bG
Dortm. St.-Pr. L. A.	0%	—,—
Gelsenkch.	7½%	178,70b
Hark. Bgw.	0%	49,25b
Hibernia	9½%	190,60bG
Hörd. Bgw.	0%	8,50G
do. conv.	0%	11,75bG
do. St.-Pr.	0%	48,00B
Hugo	0%	—,—
Laurahütte	10%	181,70b
LouiseTiefb.	0%	74,75b
Mk.-Wstf.	0%	107,75bB
Oberschles.	5%	104,30bG

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Name	Zinsfuß	Kurs
Berg.-Märk. 3. A. B.	3½%	100,70G
Cöln-Mind. 4. Em.	4%	—,—
do. 7. Em.	4%	—,—
Magdeburg-Wittenberge	3%	—,—
Magdeburg-Leipz. Lit. A.	4%	—,—
do. Lit. B.	4%	—,—
Oberschles. Lit. D	3½%	—,—
do. Lit. D	4%	—,—
Starg.Küst.	3½%	99,75G
Werrabahn	4%	100,60G
Gal. C. Ldw.	4%	100,50bG
Gtthb. 4 S.	4%	—,—
do. conv.	5%	—,—
Brest-Graj.	5%	—,—
Chark. Asow	4%	—,—
Gr. R. Eisb.	3%	92,75G
Jelez-Orel	5%	—,—
Jelez-Wor.	4%	—,—
Iwangorod-Dombrowa	4½%	105,40G
Koslow-Woronesch gar.	4%	101,40bG
Kursk-Chark.-Asow-Oblg.	4%	101,40G
Kursk-Kiew gar.	4%	102,40B
Mosc. Rjäs.	4%	102,90b
do. Smol	5%	—,—
Orel-Griasy (Oblig.)	4%	101,60b
Rjäs.-Kosl.	4%	102,20bG
Rjaschk-Morczansk gar.	4%	—,—
Warschau-Terespol	5%	—,—
Warschau-Wien 2. E.	4%	—,—
Wladikawk.	4%	103,60G
Zarsk. Selo	5%	102,60G

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

Name	Zinsfuß	Kurs
Altdamm-Colberg	4½%	—,—
Marienburg-Mlawka	5%	120,25G
Ostpreußische Südbahn	5%	118,75bG

Eisenbahn-Stamm-Aktien.

Name	Dividende	Kurs
Eutin-Lüb.	4%	59,25b
Frkf.-Güth.	4%	105,10bG
Lüb.-Büch.	4%	171,20b
Mainz-Ludwigshafen	4%	—,—
Marienburg-Mlawka	4%	86,90bG
Mekb. F. Fr.	4%	—,—
Ndschl.-Märk. Staatsb.	4%	101,10G
Ostp. Südb.	4%	95,00b
Saalbahn	4%	—,—
Starg.-Pos.	4½%	—,—
Amstd.-Rttd.	4%	—,—
Balt. Eisb.	3%	—,—
Dux-Bdbch.	4%	—,—
Gal. C. Ldw.	5%	107,20G
Gotthardb.	4%	153,60G
It. Mittmb.	4%	96,60b
Kursk-Kiew	5%	—,—
Mosk. Brest.	3%	—,—
Oest.-Ung.St.	4%	146,00b
do. Ndwstb.	5%	—,—
do. L. B. Elb.	4%	—,—
Sdöst. (Lb.)	4%	35,25B
Warsch.-Ter.	5%	—,—
do. Wien	4%	—,—

Industrie-Papiere.

Name	Dividende	Kurs
Bredow. Zuckerfabr.	4%	57,50bG
Chem. Fabriken: Heinrichshall	6%	115,50G
Leopoldshall	3½%	91,25bG
Oranienburg	6%	152,25G
do. St.-Pr.	6%	152,20G
Schering	15%	207,50bG
Staßfurter	11%	170,00bG
Union	8%	124,10bG
Brauerei Elysium	3%	—,—
Möller u. Holberg	0%	—,—
P. Chem.Pr.-Fabrik	10%	—,—
P. Prov.-Zuckersied.	20%	—,—
St. Chamott-Fabrik	17%	394,50bG
Stett. Walzm.-Act.	30%	—,—
St. Bergschloß-Br.	14%	—,—
St. Dampfm.-A.-G.	13⅓%	—,—
Papierfbr. Hohenkrug	4%	—,—
Danziger Oelmühle	—	97,60G
Dessauer Gas	10%	224,10G
Dynamite Trust	10%	178,30bG
Harb. Wien Gum.	20%	425,00G
L. Löwe u. Co.	20%	453,00bG
Magdeb. Gas.-Ges.	6%	—,—
Maschinenfabriken: Görlitzer (conv.)	10%	197,60bG
do. (Lüders)	8%	274,25bG
Hallesche	28%	516,25B
Hartmann	7%	190,00bG
Pomm. (conv.)	4½%	116,00b
Schwarzkopf	12%	264,60bG
St. Vulc. L. B.	6%	186,60bG
Stöwer Fahrr.	12	183,00bG
Norddeutscher Lloyd	0%	111,70b
Wilhelmshütte	4%	65,00G
Siemens Glas	11%	—,—
Stett.-Bred. Cement	7%	157,00bG
Stralf. Spielkartenf.	6⅔%	135,00bG
Gr. Pferdeb.-Ges.	12½%	468,25b
Stett. Electr.-Werke	7½%	171,25bG
Stett. Straßenbahn	3½%	156,60b
N. Stett. D.-Comp.	4%	—,—

Bank-Papiere.

Name	Dividende	Kurs
Bank für Sprit u. Prod.	3¼%	69,75bG
Berl.Cff.B.	4%	136,00bG
do. Hdlsges.	4%	174,60b
Bresl. Disc.-Bank	6½%	122,80bG
Darmst. B.	8¼%	—,—
Deutsch. B.	9%	209,50b
Dtsch. Gen.	5%	117,75bG
Disc.-Com.	8%	202,25b
Dresd. B.	8%	163,90b
Nationalb.	8½%	158,75bG
Pomm. Hyp. conv.	6%	153,75bG
Pr. Centr.-Bod.	9%	170,60bG
Reichsbank	7½%	159,30b

Gold- und Papiergeld.

Sorte	Kurs
Dukaten per St.	9,71b
Souvereigns	20,375G
20 Fres.-Stücke	16,21b
Gold-Dollars	4,185b
Engl. Banknot.	20,42b
Franz. Banknot	81,05bG
Oester. Banknot	170,20B
Russische Not.	216,75B

Bank-Discont.
Reichsbank 4, Lombard 5 Prozent.
Privatdiscont 2⅜ %

Wechsel-Cours v. 1. Febr.

Platz	Sicht	Zinsfuß	Kurs
Amsterdam	8 T.	2½%	169,25G
do.	2 M.	2½%	168,50G
Belg.Plätze	8 T.	2½%	80,90B
do.	2 M.	2½%	80,65G
London	8 T.	2 %	20,42bG
do.	3 M.	2 %	20,29G
Paris	8 T.	2 %	81,00G
do.	2 M.	2 %	80,70G
Wien, ö. W.	8 T.	4 %	170,10b
do.	2 M.	4 %	—,—
Schweiz-Pl.	8 T.	3 %	80,50b
Ital. Pl.	10 T.	5 %	77,00b
Petersburg	3 T.	4½%	216,05b
do.	3 M.	4½%	—,—

Janusmasken.

Roman von H. Abt.

(6)

„Bei Gott, lieber Graf, Sie haben mehr Glück wie Verstand, obgleich Sie auch davon eine gehörige Portion erhielten, rief die kleine, dicke Frau des Generals von Schnakenburg, die „Schnatterburgin", wie sie allgemein genannt wurde. Wenn man so schon mehr besitzt, als ein einzelner Mensch eigentlich gerechter Weise sein eigen nennen dürfte, so ist's strafbar, usurpatormäßig, räuberisch, auch noch eine solche Frau zu kriegen. Graf, wo haben Sie denn nur den Edelstein gefunden? Ja, Sie können lachen, aber verdient haben Sie es weiß Gott nicht. Wissen Sie, ich hatte Ihnen eigentlich meine Nichte, die sanfte, blonde Josephine zur Frau bestimmt, das wäre eine prächtige, geduldige Krankenpflegerin für Sie gewesen — denn Sie sehen eigentlich recht elend aus, alter Freund. Na, ich verzeih's Ihnen und wünsche Ihnen von ganzem Herzen Glück, lieber Graf."

Und fort eilte die Generalin, deren Junge das perpetuum mobile zu sein schien, um den Schwall ihrer Bewunderung und Glückwünsche über die junge Gräfin auszugießen, die lieblich lächelnd lauschte und die Generalin mit einer tiefen Verbeugung bat, sie doch recht oft mit ihrem interessanten Besuch zu erfreuen.

Das Festmahl war beendet, man stand in ungezwungenen Gruppen lachend und plaudernd umher und versicherte sich gegenseitig, das Bühren'sche Haus werde hinfort den interessantesten Mittelpunkt der Gesellschaft bilden. Die junge Gräfin saß mit der Generalin Schnakenburg und einer deren zahlreichen Nichten auf einem Divan. Die Nichte war ein reizendes, blondes junges Mädchen, zart und frisch wie eine Blüthe im Morgenthau, und aus ihren großen, blauen Augen blickte das ganze, süße Geheimniß einer Blumenseele in die Welt hinein. Die Gräfin hielt die Hand des jungen Mädchens gefaßt.

„Ich möchte, daß wir Freundinnen würden, gute Freundinnen. Aus Ihren Augen schaut's mich an wie der Traum meiner eigenen Mädchenjahre — der süße, thörichte Traum," flüsterte sie lächelnd und seufzend.

Das junge Mädchen beugte sich erröthend über die Hand der jungen Frau.

„Ich möchte Sie gern lieben, aber . . . . ich bin so unbedeutend . . . . es wird sich Ihnen so viel Bewunderung, so viel Verehrung entgegendrängen und ich . . . könnte Ihnen nichts geben als mein Herz."

Eine plötzlich ertönende Musik ließ die Antwort, die warm aus den Augen der Gräfin leuchtete, auf ihren Lippen schweigen. Das Geplauder verstummte und die Gäste näherten sich dem kleineren Salon, zu dem eben beide Flügelthüren weit geöffnet wurden. Die reichen, vollen Töne eines von Meisterhand gespielten Cellos mischten sich mit den prächtigen Akkorden eines Flügels . . . . und jetzt klang's dazwischen, erst leise, wie ein sehnsüchtiger Gruß aus weiter Ferne, dann näher und nahe, weich und träumerisch, gefühlstief und doch jubelnd und jauchzend in seliger Lust — das vollendetste Geigenspiel.

Eine sinnige Ueberraschung — flüsterte die Gesellschaft sich zu. Welch Meisterschaft des Spiels; wer mag der Künstler sein?

Und die allzeit zungenfertige Frau v. Schnatterburg, die als Erste nach dem Musiksalon geeilt war, belehrte: Wenn mich nicht alles trügt, so ist's Werner Treu, der berühmte Violonist, von dem man so viel Rühmens macht und der mit solcher Spannung hier erwartet wird. Er spielt wie ein Gott und sieht aus wie . . . nun, wie zwei Götter.

Die junge Gräfin war bei den ersten, leisen Tönen der Geige aufgezuckt und hatte die Hand ausgestreckt, als wolle sie einen, plötzlich auf sie eindringenden Schrecken verscheuchen. Dann, als die Töne voller und lauter anschwollen, hatte sie hastig einige Schritte vorwärts, den Klängen entgegen gethan, aber ihr Fuß stockte wieder. Zweifelnd, verwirrt, unfähig, einen sie überwältigenden, entsetzlichen Gedanken auszudenken — und doch magisch, unwiderstehlich von dem Spiele näher gezogen, schritt sie langsam, halb unbewußt vorwärts, auf das Musikzimmer zu. Und nun hatte sie es erreicht. Die Gäste wichen ehrerbietig zurück und die schöne Frau stand allein in der weiten Flügelthür, vom Brautgewand umflossen, funkelnd im Schmuck der Brillanten, auf dem Haupt den grünen Kranz. Und sie krampfte die Hände über dem Herzen zusammen und schaute mit starrem, bleichem Entsetzen auf die hohe Männergestalt, die inmitten des Musikzimmers stand, den schönen, blonden Kopf hoch erhoben und eine süße, berückende Weise auf der Geige spielte. Achtlos, seiner Zuhörer völlig unbewußt, schaute der Künstler über dieselben hinweg; aber die weiße, glänzende Gestalt da in der Thür lenkte seine Blicke etwas zu ihr hin. Sie trug den Brautkranz auf den schwarzen Locken — sie war also die junge Frau. Ein Lächeln trat wie warmer Sonnenschein auf sein Gesicht und aus seiner Geige jauchzte es wonnig auf. Schwarze Locken hat die junge Frau! Auch er kannte eine Maid mit schwarzen Locken, die seiner harrte in treuer Liebe, zu der hin das Grüßen und Sehnen seiner Geige zog und bald, bald, vielleicht morgen schon — er selbst. Noch einmal geht sein heller, lächelnder Blick zu der bräutlichen Frau zurück, diesmal ihr voll und klar in das Gesicht schauend . . . in ein bleiches, entsetztes Gesicht . . . einen Augenblick schweigt die Geige, dann geht's wie ein wilder, wahnsinniger Riß durch die Saiten und in demselben Augenblick sinkt die Gräfin mit einem leisen, herzbrechenden Aechzen in die Arme ihres plötzlich neben ihr erschienenen Gemahls.

Der Graf hat die Lider tief über die Augen gesenkt, seinem eingefallenen Körper muß noch viele Kraft innewohnen, denn er trägt die volle, leblose Gestalt seiner jungen Frau leicht und sicher auf einen Divan. Die Gäste sind erschrocken, bestürzt, sie drängen sich um die Ohnmächtige; keiner bemerkt, wie auch die Musik plötzlich verstummt ist, wie der Geigenspieler dasteht, starr, regungslos, wie versteinert. Keiner bemerkt auch, wie der Künstler plötzlich mit einem wilden, rauhen Auflachen seine Geige an sich reißt und davon stürzt, hinaus aus dem vornehmen, gräflichen Hause, fort von der frohen Hochzeit, fort . . . fort . . . in den Wahnsinn, in die Verzweiflung hinein.

Und drinnen im großen, glänzenden Saal lehnt die junge, schöne Gräfin, weiß wie ihr Brautgewand, auf dem Divan, neben ihr Frieda, die Nichte der Generalin, die ihre eisige Hand streichelt, und über sie beugt sich ihr Gemahl, schaut ihr lächelnd in die, sich halb öffnenden Augen und hält ihr ein schäumendes Champagnerglas an die Lippen. Schaudernd schließt die bräutliche Frau die Augen wieder, dann faßt sie den Champagnerkelch, trinkt seinen Inhalt hastig hinunter und dann steht sie aufrecht, fest und sicher da . . . und lächelt.

Dem blonden Mädchen an ihrer Seite zieht sich bei diesem Lächeln das Herz zusammen.

Einen schnellen, scheuen Blick wirft die Gräfin nach dem Musikzimmer, dann kräuselt ein Lächeln der Erlösung ihre bleichen Lippen. Gott sei Dank! keine Musik tönt mehr, schwere Sammetvorhänge verhüllen die Thür des kleinen Salons.

Der Graf reicht seiner Frau den Arm. Er lächelt sie an und in seinen Augen blitzt es triumphirend.

„Siehst Du, wie recht ich hatte, daß Du sentimental bist, mein Lieb, flüstert er ihr zu, doch so, daß die Zunächststehenden ihn hören können. „Ein paar gefühlvolle Geigenstriche bringen das ganze romantische Nervensystem in Verwirrung."

„Ja," sagt Frau v. Schnakenburg, „wirklich gutes Geigenspiel hat auf manche Menschen eine ganz wunderbar ergreifende Wirkung. Mich selbst überläufts ordentlich bei den in das Innerste dringenden Klängen; eine meiner Kousinen muß weinen dabei und wenn es die lustigste Melodie ist, und eine alte Tante erzählte mir, daß sie einmal bei einem einfachen, schwedischen Volkslied, das Ole Bull spielte, ohnmächtig geworden sei."

Und nun weiß jeder etwas über die eigenthümliche Empfindung, die Geigenspiel bei ihm hervorrufe, zu berichten. Die junge Gräfin dankt lächelnd für all' die liebenswürdigen Bemühungen, ihre ungeschickte sentimentale Anwandlung zu beschönigen.

„Doch nein," sagt sie dann ernster, und ein müder Zug huscht um ihren Mund, „ich will mich mit keinem zu großen romantischen Nimbus umhüllen. Ich fühlte mich wirklich schon mehrere Male während des Abends von einem eigenthümlichen Taumel befangen, die Aufregung dieses Tages, das Neue, Ungewohnte, die halbe innere Befangenheit bei dem Wunsche, unseren verehrten Gästen zu gefallen —."

Sie schwieg mit einem leichten, wie verwirrten Lächeln und hatte sich mit dem reizenden, kindlichen Geständniß, daß es ihr um die Gunst der Gesellschaft zu thun sei, einen neuen Grad von Bewunderung errungen. Die junge Frau war wirklich superb! Stolz und bescheiden, vollendete Dame und naives Kind!

Die Gräfin nimmt mit einem Scherzwort Frieda's Arm unter den ihren und zieht das junge Mädchen mit sich in eine der blumengeschmückten Nischen.

(Fortsetzung folgt.)

Verdingung von Leder und zwar: 200 kg schwarzem Blankleder; 470 kg braunem Blankleder; 230 kg Rindleder (Verdeckleder, schwarzes); 40 kg naturfarbenem Kalbleder; 210 kg Sohlleder; 250 kg fettgarem Rindleder; 720 kg Maschinenriemenleder; 80 Stück naturfarbenen Schafledern **am 12. Februar 1898, Vormittags 11½ Uhr.**

Angebote hierauf sind postfrei, versiegelt und mit der Aufschrift: „Angebot auf Leder" versehen **an das Rechnungsbüreau Stettin**, Lindenstraße 18, II, bis zu der vorstehend für die Eröffnung der Angebote bestimmten Zeit einzureichen.

Ebendaselbst können Angebotsbogen und Bedingungen eingesehen bezw. gegen post- und bestellgeldfreie Einsendung von 50 ₰ baar bezogen werden. — Briefmarken ausgeschlossen. — Der Zuschlag erfolgt bis 1. März 1898.

Königliche Eisenbahndirektion.

Stettin, den 1. Februar 1898.

Bekanntmachung.

Bei der am 4. d. Mts., Abends 8 Uhr, bei Seiner Excellenz dem Herrn Oberpräsidenten im Königlichen Schlosse stattfindenden größeren Ballfestlichkeit hat die **Anfahrt** der Wagen, sowohl vor Beginn als nach Beendigung derselben, ganz gleich ob die Wagen leer oder mit Gästen besetzt sind, über die Große Ritterstraße, und die Abfahrt vom Schloßhofe aus durchweg durch das Thor nach der Fuhrstraße zu erfolgen.

Die Anfahrt der Wagen zum Abholen der Gäste hat bis spätestens 12¾ Uhr Nachts zu erfolgen und sind die Wagen nach Anweisung der Polizei-Beamten geordnet im Schloßhofe bezw. Münzhofe aufzustellen.

Im Schloßhofe ist, um Unglück zu verhüten, langsam und vorsichtig zu fahren.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Bekanntmachung.

Die Dienstzimmer der Königlichen Gewerbe-Inspektionen Stettin I und Stettin II befinden sich hierselbst Pölitzerstraße 86, im Seitengebäude parterre links.

Bestimmte Sprechstunden für Arbeitgeber und Arbeitnehmer sind daselbst jeden Mittwoch von 10 bis 12 Uhr Vormittags und von 4 bis 6 Uhr Nachmittags. Außerdem ist der unterzeichnete Gewerbeinspektor jeden Sonntag Vormittags von 8½ bis 9½ Uhr in seiner Wohnung, Pölitzerstraße 101 II, zu sprechen.

Der Königliche Gewerbeinspector.
gez. **Stromeyer.**

Vorstehendes bringe ich hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

Stettin, den 28. Januar 1898.

Der Polizei-Präsident.
von Zander.

Stettin, den 29. Januar 1898.

Bekanntmachung.

Die Lieferung von Granit- und Kunststeinarbeiten zum Neubau der II. Schweineschlachthalle auf dem städtischen Schlachthof hierselbst soll im Wege der öffentlichen Ausschreibung vergeben werden.

Angebote hierauf sind bis zu dem auf **Dienstag, den 8. Februar 1898, Vormittags 11 Uhr,** im Stadtbaubureau im Rathhause Zimmer 38 angesetzten Termine verschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen abzugeben, woselbst auch die Eröffnung derselben in Gegenwart der etwa erschienenen Bieter erfolgen wird.

Verdingungsunterlagen sind ebendaselbst einzusehen oder gegen Einsendung von **1 ℳ 50 ₰ (wenn in Briefmarken nur à 10 ₰)** von dort zu beziehen.

Der Magistrat, Hochbau-Deputation.

Das von uns ausgefertigte Duplikat des Versicherungsscheins Nr. 15017, ausgestellt am 22. Mai 1882 auf das Leben der Frau **Johanne Philippine Friederike,** verw. **Schmadicke** geb. **Rabbow** in Posen, ist uns als **verloren** angezeigt worden.

In Gemäßheit von § 15 der Allgemeinen Versicherungsbedingungen unseres Statuts machen wir dies hiermit unter der Bedeutung bekannt, daß wir den obigen Schein für kraftlos erklären und an dessen Stelle ein zweites Duplikat ausstellen werden, wenn sich innerhalb dreier Monate vom untengesetzten Tage ab ein Inhaber dieses Scheins bei uns nicht melden sollte.

Leipzig, den 29. Januar 1898.

Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.
Dr. Otto. **Dr. Walther.** i. V.

Kleie- 2c. Auktion.

Sonnabend, den 5. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr, findet meistbietender Verkauf von Roggenkleie und Abfallmehl statt.

Königliches Proviant-Amt.

Kirchliches.

Peter- u. Paulskirche.
Mittwoch Abend 6 Uhr Bibelstunde: Herr Superintendent Fürer.

Gertrud-Kirche.
Mittwoch Abend ½6 Uhr Bibelstunde: Herr Prediger Siler.

Lutherische Kirche Neustadt (Bergstr.):
Donnerstag Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Schulz.

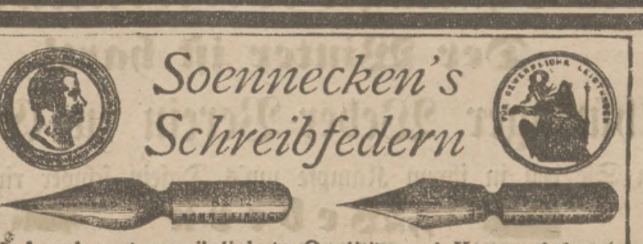
Beringerstr. 77, part. r.:
Mittwoch Abend 8 Uhr Bibelstunde: Herr Stadtmissionar Blank.

Lukas-Kirche:
a) Grünhof (Heinrichstr. 45, I) um 7 Uhr Bibelstunde: Herr Pastor Homann.
b) Unter-Bredow (Knabenschulhaus) um ½8 Uhr: Herr Prediger Dümn.
c) Nemitz (Schulhaus) um 7 Uhr: Herr Prediger Buchholtz.

Grabow.
Am Mittwoch Abend 7½ Uhr Bibelstunde im alten Betsaale: Herr Prediger Knack.

Freitag, den 4. Februar, Abends 8 Uhr, im Saale des Evangelischen Vereinshauses: **Vortrag** über **„Das Evangelium unter den Muhamedanern in China"** von Prediger **Johannes Awetaranian** aus Kaschgar, eingeleitet durch Pastor **Faber-Berlin.** Jedermann hat freien Zutritt und ist freundlich eingeladen.

Vortrag
Mittwoch, Abends 8 Uhr, Artilleriestr. 2.
Forts.: **Wie u. wann** erreichen wir das **Ziel** unsrer **Bestimmung?**
Jedermann ist freundlich eingeladen.





Vermiethungs-Anzeiger

des Stettiner Grundbesitzer-Vereins.

6 Stuben.

Greifenstr. 5, neben dem Generallandschaftsgebäude, ist 1 u. 3 Tr. eine hochherrschaftl. Wohnung von 6 Zim. 2 Balkons und Zubehör zu vermiethen. Näh. prt. r.

Grabowerstr. 6a 2 Wohn. v. 6 Stub., 1 u. 2 Tr., z. 1. April z. verm.

5 Stuben.

Paradeplatz 14, 1 Tr., herrschaftl. Wohnung von 5 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubeh. zu verm.

Moltkestr. 1 (Pölitzerstr.-Ecke), 3 Tr., 5 Zimmer (4 Vorderzimmer), Balk., Badest. 2c. z. 1. 4. 98.

Deutschestr. 14, hochherrsch. Wohnung von 5 Zim., viel Zubehör. ev. Stall. Pr. 800 ℳ Zum 1. 4. 98.

Kurfürstenstr. 3, herrschaftl. Wohn. von 5 Zim., Balcon, Bade- und Mädchenstube z. 1. 4. 98 z. verm.

4 Stuben.

Frauenstr. 50, 1 Tr., 4 Stub., Badezim., Küche sofort.

Paradeplatz 14, 3 Tr., herrschaftl. Wohnung von 4 Zimmern, Balkon, Badest. u. reichl. Zubehör z. verm.

Elisabethstr. 19, 4 gr. Zimmer u. Zubeh. z. verm.

Bugenhagenstr. 19, Ecke Pölitzerstr., z. 1. April d. J. eine herrschaftliche Wohn. von 4 Zim., Badestube 2c. miethsfrei. Zu erfragen Bugenhagenstr. 18, 2 Tr.

Kronprinzenstr. 12, 1. Bdst., Mädchst., r. Z., z. 1. 4. N. v. r.

Pölitzerstr. 28, 4 oder 5 Stuben zum 1. 4. zu verm.

3 Stuben.

Deutsche- und Arndtstrassen-Ecke elegante Wohnungen von 3 Zimmern und Zubehör sofort oder 1. 4. 98 zu vermiethen.

Fuhrstr. 8, m. Küche z. 1. März z. verm. Näh. 2 Tr.

2 Stuben.

Roßmarkt 5, 2 Tr., 2 große geräumige Stuben sind zum 1. April zu vermiethen.

Grünhof, Augustſtr. 19, 2 Stub., Kab. u. Zubeh.

Bergstr. 4, m. Zubehör z. 1. März.

1 Stube.

Deutschestr. 53 gr. Entres. z. Aufbew. v. Möbeln b. z. v.

Beringerstr. 78 bei **Witt** ist 1 Stube mit auch ohne Bett zu vermiethen.

Schlafstellen.

Gr. Wollweberstr. 20/21, H. III, Schlfst. f. 1 j. Mann.

Beringerstr. 78 bei **Witt** findet ein Mann sogl. Schlafstelle.

Läden.

Hohenzollernstr. 65, 1 Laden mit Wohnung, zu jedem Geschäft passend, zum 1. 4. 98 zu vermiethen. Zu erfragen: Mönchenstr. 39 bei **Prasser.**

Geschäftslokale.

Frauenstr. 50, Parterreräume z. jed. Geschäft passend.

Kellerräume.

Kaiser Wilhelmstr. 5, 250 qm, hell u. trocken, m. Comtoir.

Preußischestr. 13, Keller, bish. Bierverlag. Näh. v. r.

Bismarckplatz 19 ist eine Kellerei sogleich z. verm. Näheres daselbst 1 Treppe rechts.

Nächste Woche Ziehung! Metzer Dombau-Geldloose, 6261 Geldgewinne.
Haupttreffer: 50,000 Mk., 20,000 Mk., 10,000 Mk. u. s. w. Metzer Dombau-Geldloose à 3,30 Mk., Porto und Liste 20 Pfg. extra, versendet: F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.
In Stettin zu haben bei: G. A. Kaselow, Frauenstrasse 9, Rob. Th. Schroeder, Nachflg.

Familien-Anzeigen aus anderen Zeitungen.

Verlobt: Frl. Bertha Hackbarth mit Herrn Karl Schliewe [Wulfflatzke]. Frl. Bertha Schliewe mit Herrn Gustav Zick [Wulfflatzke].

Gestorben: Natalie Gräfin Santa Quiteria [Blankenburg]. Martha Weilandt geb. Seidler, 35 J. [Greifswald]. Auguste Breitkreuz geb. Büngel, 56 J. [Pyritz]. Auguste Repschläger geb. Böcker, 37 J. [Hammelstall]. Ernestine Weißbrodt geb. Weßner [Pasewalk]. Hans Voß, 16 J. [Stolp]. Johann Warnke, 82 J. [Eldena]. Friedrich Wendelburg, 74 J. [Pollnow]. Wilhelm Rubach, 56 J. [Wussentin].

Lette-Verein

unter dem Protektorat J. M. der Kaiserin und Königin Friedrich
Königgrätzerstr. 90, Berlin S.W.

In der Koch- und Wirthschaftsschule des **Lette-Hauses** können noch einige junge Damen an dem Kursus zur Ausbildung für Lehrerinnen der Hauswirthschaft zu ermäßigtem Preise theilnehmen.

Ausbildung im Kochen, Waschen und Plätten, Flicken, in Handarbeit und Wäschenähen. Dauer des Kursus 1 Jahr.

Ein Alter von mindestens 18 Jahren, gute Schulbildung und Vorkenntnisse in der Hauswirthschaft erforderlich. Näheres durch die Registratur.

Prospekte gratis und franko.

Lotterie-Anzeige.

Die Interessenten der 198. Lotterie werden hiermit ersucht, die Erneuerung der 2. Klasse bis zum 7. Februar d. J., Abends 6 Uhr, als dem gesetzlich letzten Termin, bei Verlust des Anrechts zu bewirken.

Die Königlichen Lotterie-Einnehmer
Lübcke. Seiler. Sendler.
Metzler. Heegewaldt. Habelmann.
Wegner, Grabow a. O.

Wer seine Frau lieb hat und vorwärts kommen will, lese Dr. Bock's Buch: „Kleine Familie". 30 Pf. Briefmarken einsenden.
G. Klötsch, Verlag, **Leipzig 28.**

Die schönsten Zeitschriften.

„Zur guten Stunde" .... p. vollst. Jahrg. 3,50 Mk.
„Illustrirte Welt" .... „ „ „ 3,— „
„Daheim" .... „ „ „ 3,— „
„Gartenlaube" .... „ „ „ 2,50 „
„Universum" .... „ „ „ 5,— „
„Neue Musik-Zeitung" .... „ „ „ 2,— „
„Humoristische Blätter" .... „ „ „ 2,50 „
„Münch. Flieg. Blätter" ...... p. vollst. Bd. 2,50 „
„Leipz. Illustr. Zeitg." .... „ „ „ 3,— „
„Ueber Land und Meer" ..... „ „ „ 3,— „
„Romanbibliothek" .... „ „ „ 2,50 „
„Die Zukunft v. Harden" .... „ „ „ 2,50 „
„Vom Fels zum Meer" .... „ „ „ 3,— „
„Nord u. Süd" .... „ „ „ 2,50 „

Exp.-Bchhdlg. **J. Löbenstein, Hamburg 6.**

Traurige Thatsache

ist es, dass viele Tausende rechtschaffener Familienväter durch zu rasches Anwachsen ihrer Familie unverschuldet mit Sorgen und die Ehefrauen mit Krankheiten und Siechthum zu kämpfen haben! Jeder, dem das Wohl seiner Nächsten am Herzen liegt, lese unbedingt das **neu** erschienene **zeitgemässe** Buch: „Die Ursachen der Familienlasten, Nahrungssorgen und des Unglücks in der Ehe, sowie **Rathschläge** und Angabe natürlicher Mittel zur Beseitigung derselben". Menschenfreundlich, hochinteressant und **belehrend** für Eheleute **jeden** Standes. 80 Seiten stark. Preis nur 30 Pf., wenn geschlossen gewünscht 20 Pf. mehr (auch in Marken).
J. Zaruba & Co., Hamburg.

Spielen Sie Klavier?

Falls, führen Sie stets auf der Reise, in Gesellschaft etc. ein

Salon-Album in Taschenbuchformat

mit. Soeben ersch. Band II d. Albums. Ders enthält auf 60 S. i. Umf. v. 12×16 cm folg. Composit. i. allerbest. Druck u. unverk. Form:

1. Krönungsm. a. „Der Prophet", Meyerbeer. 2. Ouvert. „Si j'étais roi", Adam. 3. Nach dem Ball, Harris. 4. Maur. Romanze, Kreutzer. 5. Die Gigerlkönigin, Rheinl., W. Thelen. 6. Gr. Fantasie „Der Freischütz", C. M. von Weber. 7. Les Lanciers, Quadrille, Richardson. 8. Fröhl. Landmann, R. Schumann. 9. Kätchen-Polka, W. Nehl. 10. Menuett a. d. D-dur-Symph., Haydn. 11. Aus'm Helenenthal, Lied ohne Worte, A. Beller. 12. Auf Flügeln des Gesanges, Mendelssohn.

Gegen Einsendung von Mark 1.— in Marken erfolgt portofreie Zusendung. Druckprobe, sowie Kataloge sehr billiger Musikalien **gratis und franco.**

W. Thelen-Jansen
Musikverlag. Düsseldorf.

In keinem Haushalte sollte fehlen:

Das versiegelte
6. und 7. Buch Mosis,
das Geheimniß aller Geheimnisse,
400 Seiten stark, gebunden, das **bisher** 7 Mk. 50 Pf. kostete, versenden wir, nur so lange der Vorrath reicht, **an Jedermann** um

3 Mark

geg. Nachnahme. Glück und Segen, langes Leben, Heilung aller Krankheiten der Menschen u. Thiere, Wohlstand u. Reichthum. Viele Dankschreiben. **Gebhardt & Leonhard, Berlin C., Neue Friedrichstr. 71.**

31jähriger Erfolg
ohne Gleichen.

Bei **Katarrh, Husten, Heiserkeit, Hals-** und **Brustleiden, Keuch-** und **Stickhusten** echt rheinischer

Trauben-Brust-Honig

zum sofortigen Gebrauch dringend anzurathen. Kein Geheimmittel, keine schädlichen Bestandtheile (letztere und Bereitungsweise siehe Prospekt).

Angenehmes, billiges, unübertroffenes **Genuss-, Nähr-** und **Kraftmittel.** à Fl. 1, 1½ u. 3 M. in der **Hof- und Garnison-Apotheke,** Schuhstr. 28, **sowie den meisten Apotheken.**

1000 Briefmarken, ca. 180 Sorten 60 Pfg. — 100 versch. **überseeische** 2,50 Mk., — 120 **bessere europäische** 2,50 Mk. bei **G. Zechmeyer, Nürnberg.** Satzpreisliste gratis.

Nach beendeter Inventur stellen wir einen grossen Posten Reste aller Gattungen Kammgarn, Cheviot, Buckskin etc. vom 1. Februar a. c. ab zu ganz bedeutend herabgesetzten Preisen zum Ausverkauf.

Hochachtungsvoll

Grunwald & Noack,
Königsstrasse 1.

Staatsmedaille in Gold 1896.
Man versuche und vergleiche mit anderen Schokoladen in gleichem Preise

Hildebrand's Deutsche Schokolade

zu Mk. 1.60 das Pfund.
In allen bezüglichen Geschäften Deutschlands vorräthig.
Theodor Hildebrand & Sohn, Hoflieferanten Sr. M. d. Königs, **Berlin.**
Goldene Jubiläumsmedaille London 1897.

Gänseschlachtfedern

mit den Daunen habe ich abzugeben und versende Postpackete, enthaltend **9 Pfund netto, à Mk. 1.40 per Pfund,**
dieselbe Qualität sortirt (ohne steife) **mit Mk. 1.75 per Pfund,**
außerdem empfehle ich

Gänsehalbdaunen hell . . . Mk. 2.00 p. Pfd.
do. do. weiß . . „ 2.50 „ „
Gänsedaunen halbweiß . . „ 3.50 „ „
do. do. weiß . . . . . „ 4.25 „ „

gegen Nachnahme oder vorherige Einsendung des Betrages. Für klare Waare garantiere und nehme, was nicht gefällt, zurück.

Rudolf Müller,
Stolp in Pommern.

Die Handelsschule zu Jauer i. Schl.

bietet in ihrem **fachwissenschaftl. Kursus** jungen Kaufleuten Gelegenheit, sich in **einem Jahre** eine tüchtige theoretische Bildung anzueignen.
Ferner finden in ihr **Jüngere** die wissensch. Ausbildung nicht nur für den kaufm. Beruf, sondern gleichzeitig auch für das **Einj.-Freiw.-Exam.** **Kursus 2—3 jährig.**
Schulanfang 18. April. Prospekte durch **Die Direktion.**

An die deutschen Hausfrauen!

Die armen Thüringer Weber bitten um Arbeit!

Der Winter ist hart!

Thüringer Weber-Verein zu Gotha.

Geben Sie den in ihrem Kampfe um's Dasein schwer ringenden armen
„Webern"
wenigstens während des Winters Beschäftigung.
Wir offeriren:

Handtücher, grob und fein.
Wischtücher in diversen Dessins.
Küchentücher in diversen Dessins.
Staubtücher in diversen Dessins.
Taschentücher, leinene.
Scheuertücher.
Servietten in allen Preislagen.
Tischtücher am Stück und abgepaßt.
Rein Leinen zu Hemden u. s. w.
Rein Leinen zu Betttüchern und Bettwäsche.
Halbleinen z. Hemden und Bettwäsche.
Bettzeug, weiß und bunt.
Bettbarchent, roth und gestreift.
Drell und **Flanell,** gute Waare.
Halbwollenen Stoff zu Frauenkleidern.
Altthüringische Tischdecken mit Sprüchen.
Altthüringische Tischdecken mit der Wartburg.
Gestrickte Jagdwesten.
Fertige Kanten-Unterröcke von Mk. 2—3 pro Stück.

Alles **mit der Hand** gewebt, wir liefern nur **gute** und **dauerhafte** Waare. Hunderte von Zeugnissen bestätigen dies.
Muster und Preis-Courante stehen gerne **gratis** zu Diensten.
Die kaufmännische Leitung besorgt Unterzeichneter unentgeltlich.

Der Leiter des Thüringer Weber-Vereins.
Kaufmann **C. F. Grübel,**
Landtags-Abgeordneter.

Armenische Stickereien

werden verkauft
im Laden Elisabethstr. 53, ev. Vereinshaus.
Ferner ein Bestand
Handgeknüpfter Smyrnateppiche.
Der Verkauf dauert nur **wenige Tage** von Morgens 10 Uhr bis Abends 7 Uhr.

In allen Staaten zum PATENTE angenommen.
Globus-Selbst-Schänker
Köstlich bis zum letzten Tropfen
Deutsche Siphon-Gesellschaft Roesler & Co. Leipzig
Erste eigene FABRIK auf dem Gebiete
Name, Form, Fabrikmarke, Bild gesetzl. geschützt.
Anerkannt grosse Vorzüge gegen Flaschen u. Bier-Siphons.
Verblüffend einfache Konstruktion und Handhabung.
Praktisch wie hygienisch richtigstes System.
Geradezu ideale Reinigung.
Günstigste Bedingungen für Kauf und Miethe.
In 5 Monaten an 300 Plätzen eingeführt.
Warnung vor Nachahmungen
Sitz der Gesellschaft u. Fabrik nur LEIPZIG.
Zweig-Gesellschaft New-York: U. S. GLOBE SYPHON CO

Leber- und Blutwurst
in bekannter Qualität erhalte **Donnerstags** u. **Sonntags** frisch und empfehle dieselbe angelegentlichst.
Otto Borgmann,
Lindenstr. 7.

Verehrte Raucher!
Kauft Krian.
Krian ist eine Cigarre mit hochfeinem Aroma ähnlich einer **„echten Havanna".**
Nur 5 Mark
kosten 100 Stück, 1 Stück 5 Pf.
Fabrik-Niederlage bei:
Carl Bossomaier, 5 Kleine Domstr.

Kalk,
Prima Gogoliner,
für Bau- und Dungzwecke.
Vorzügl. schles. Produkt.
Niedrigste Preise.
Gebrüder Nitschke, Breslau.

1894er Rothwein.
Derselbe kostet in Fässer von **30 Liter** an **58 Pfg. per Liter** und in Kisten von **12 Fl.** an **60 Pfg. per Flasche** à ca. ¾ Liter Inhalt incl. Glas. Proben zu Diensten.
Carl Th. Oehmen,
Cleve a. Rhein.

Dessert-Waffel mit Original-Füllung.



Hannoversche Cakes-Fabrik
H. BAHLSEN.

Ueberall zu haben.

Circus E. Schumann.

Stettin, Centralhallen.
Mittwoch, den 2. Februar, Abends 8 Uhr (Kassenöffnung 7 Uhr):
Große außerordentliche Gala-Vorstellung mit ganz exquisitem Programm. Kolossaler Erfolg der neu engagirten Kunstkräfte. — **Mr. Rappo** und **Reade** und das **Boxende Kängeruh.** — **Direktor E. Schumann's** vorzügliche Freiheitsdressuren 2c. 2c. — Morgen Donnerstag, den 3. Februar: 1. Debut des weltberühmten Löwendompteurs **Mr. Julius Seeth** mit 12 ausgewachsenen Löwen, 2 Ponnys und 2 Doggen. Alles nähere die Tageszettel.
Hochachtungsvoll und ergebenst **E. Schumann,** Direktor.

Postkarten-Albums

empfiehlt
in Hochformat, Quart und Querformat
in allen Preislagen
R. Grassmann,
Kohlmarkt 10, Kirchplatz 4, Lindenstr. 25.

Berliner Ausstellung 1896 prämiirt

Leichner's Fettpuder

Leichner's Hermelinpuder und Aspasiapuder

sind die besten unschädlichen Gesichtspuder, geben der Haut einen zarten, rosigen, jugendfrischen Ton. Man merkt nicht, dass man gepudert ist. Zu haben in der Fabrik **BERLIN, Schützenstrasse 31,** und in allen Parfümerien. Man verlange stets:
Leichner'sche Waaren!



Reisender gesucht.

Ich suche zum Antritt am 1. April einen in Mecklenburg, Pommern 2c. bestens eingeführten Reisenden, der mit nachweislichem Erfolg die betreffende Kundschaft besucht hat. Stellung ist **dauernd** und gut **honorirt.** Meldung mit abschriftlichen Zeugnissen, Lebenslauf und pekuniären Ansprüchen bald erbeten. **Diskretion** wird **zugesichert.**
Rostock i. Meckl., im Januar 1898.
C. L. Friederichs,
Hoflieferant,
Chocolade-, Marzipan- und Zuckerwaaren-Fabrik.

Detectiv-Institut
in Stettin gesucht. Adr. unter **D. J.** an **Fashndrich's** Ann.-Büreau, **Berlin,** Linienstr. 203/204, erb.

Cap chéri.



Heute Mittwoch, den 2. d. Mts., findet der
erste Maskenball
statt.
Masken-Garderobe ist aufgestellt.
F. Sohn.

Grabower Gesellschaftshaus.

Heute Mittwoch:
Extra-Kränzchen.
Anfang 8 Uhr. **A. Kienast.**

Etablissement „Alte Liedertafel".
Heute:
Großer Fest-Ball.
Anfang 8 Uhr. **A. Engelhardt,** Musikdirektor.

Künstlerfest-Bellevue-Theater.

Donnerstag, den 3. Februar 1898:
Anfang 7½ Uhr. Anfang 7½ Uhr
Extra-Nummer.
Gastspiel des beliebten Zwergkomikers Herrn
Jean Brégant, Prinzen Colibri.
Alles Andere siehe Plakate an den Anschlagsäulen.
NB. Der **Vorverkauf in der Stadt** wird **Donnerstag Mittag** geschlossen.

Stern-Säle.

20. Wilhelmstr. 20.
Heute:
Gr. Spezialitäten-Vorstellung.
Ganz neues Programm. Nur Künstl. 1. Ranges.
Entree 10 Pf. Anfang 8 Uhr.
Direktion **H. Waselewsky.**

Mecklenburger Hof.

46 Elisabethstrasse 46.
Gr. Gala-Spezialit.-Vorstellung.
Anfang Abends 8 Uhr. Entree 10 Pf.

Stadt-Theater.

Mittwoch. S. IV. 7 Uhr: **Figaro's Hochzeit.**
Donnerstag. S. I. 7½ Uhr: **Im weißen Rößl.**
Emil Schirmer als Gast.

Bellevue-Theater.

Mittwoch: Bons giltig. } Zum **25.** Male:
Hofgunst.
Donnerstag: In sämtlichen Räumen des Etablissements:
Gr. Künstlerfest, Jahrmarkt u. Ball
zum Besten des Pensionsfonds d. Genossenschaft deutscher Bühnenangehöriger.
Freitag: Kleine Preise:
Kaiser Heinrich.
Täglich: **Concert der Theaterkapelle.**

Concordia-Theater.

Haltestelle der electrischen Straßenbahn.
Heute Mittwoch, den 2. Februar 1898, Abends 8 Uhr:
Große Künstler-Specialitäten-Vorstellung.
Zweites Auftreten des neuen Ensembles:
Mistr. **Leo Willard,** Frl. **Anna Gerteck,** Frl. **Trudi Hagen, Signora Cambella,** Frl. **Charl. Romanowitsch, Fröken Asta Linde,** Herr **Fr. Moock,** Gebr. **Wardini.** Nur Künstler a. ersten Etablissements.